

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Druck: Wilhelm Kuhn. Druckort: Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 2111. Für Inserate 1916: für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Bestandspreis: 10 Pf. —

Bezugspreis: Vierteljährlich 4 Mark, halbjährlich 7 Mark, jährlich 12 Mark. Bei den Postämtern 25 Pf. extra. Einzelhefte 10 Pf. — Fernsprechnr. 2111. Für Inserate 1916: für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Bestandspreis: 10 Pf. —

Nr. 78.

Magdeburg, Sonnabend den 1. April 1916.

27. Jahrgang.

Warum hört der Krieg nicht auf?

Am 1. August 1914 Kriegserklärung Deutschlands an Rußland, nachdem am 28. Juli die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien vorangegangen war. Am 3. August Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Deutschland; am 4. August Kriegserklärung Englands an Deutschland. Darauf folgt in mehr oder weniger langen Zwischenräumen eine Kriegserklärung der nächsten, bis am 9. März 1916 mit dem Eintritt Portugals in das europäische Schlachten die achtundzwanzigste Kriegserklärung zustande gekommen ist.

Am 1. August 1914 begann das ungeheuerliche Ringen der Kriegsgeschichte unsers Planeten; am 1. April 1916 ist an ein Ende immer noch nicht zu denken. Zwanzig lange Monate dauert das Blutvergießen, und immer noch bleibt der Friede in unbestimmbarer Ferne.

Warum hört der Krieg nicht auf?

Scheidet man aus der Betrachtung der Kriegsurachen alles aus, was in den zur imperialistischen Gewalttätigkeit gesteigerten ökonomischen Gegensätzen der Länder liegen mag, so waren mit dem Kriege zwei weltgeschichtliche Fragen zu entscheiden: ob das Deutsche Reich die Kraft besitzt, sich jener Einkreisungs- und Einschränkungspolitik zu erwehren, die ihm das Geseß seiner Entwicklung bestreiten wollte; und ob der österröisch-ungarische Nationalitätenstaat die zusammenhaltende Kraft nicht eingebüßt habe, von der die Gegner vermetet hatten, daß sie geschwunden sei und auf deren Abbröckeln und Verflüchtigen ihre Rechnung gestellt war.

Beides ist durch den zwanzigmonatigen Krieg entschieden worden. In beiden Fragen hat sich die Erwartung der gegnerischen Koalition als eitel erwiesen. Waren diejenigen, die den Krieg vorbereitet haben, noch Herren des Krieges — in Wahrheit ist er schon lange eine selbständige Macht geworden, die kein einzelner Menschenwille mehr meistern kann — er müßte, da die in ihm gestellte Frage durch seinen Verlauf entschieden ist,

unweigerlich in sich zusammenbrechen.

Nur, daß sich die Ursachen eines Krieges in seinen Wechseln niemals behaupten und daß sich das sogenannte Weltgericht von dem Gericht, das Recht spricht und seine Schlusfolgerungen aus dem Vermögen der Vernunft holt, ganz erstaunlich unterscheiden.

Der Krieg, so lautet die berühmte Erklärung seines Wesens, „ist ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unsers Willens zu zwingen“. Aber was ist da „unser Wille“ oder, wie man heutzutage sagt, das Kriegsziel? Während die Kriegsurachen, wenigstens in ihrer offiziellen Lesart, immer das verlorene Recht sein will, ist jener Wille, zu dessen Erfüllung der Gegner gezwungen

werden soll, im Kriege selbst nur auf die Macht gestellt. Das Ziel, das durch den Krieg erlangt werden sollte, war das wiederhergestellte Recht; das Ziel, das sich an dem Sieg entzündet, ist die Wehrung von Macht.

Es ist die Dialektik des Krieges, daß er, der immer als Verteidigungskrieg anhebt, in einen Eroberungskrieg immer umschlägt. Statt anderer Beweise brauchen wir da nur an die phantastischen Kriegsziele der Vierverbündeten, die sich ja alle überfallen wählten und sich mit ihrem Kriege nur verteidigen wollen, nur an den Willen zu denken, zu dem sie die Mittelmächte zu zwingen gedachten.

Deshalb erlischt der Krieg nicht, obwohl das, was sein innerer Anlaß war, durch den Kriegsverlauf längst entschieden ist.

Der Krieg lebt vom Kriege.

Je mehr die Opfer anwachsen, je jurstbarer das, was er schon verzehrt, desto härter auf der einen Seite die Verlangungen nach einem entsprechenden Siegespreis und desto verbissener die Wut auf der andern, ihn nicht zu verlieren, den Schauplatz nicht als Geschlagener zu verlassen.

So senkt sich bei jeder Wendung auf den Kriegsschauplätzen die Schale, auf die das Blut der Grisslagenen rinnt, tiefer herab. Der Preis des Krieges ist nur Sieg. Aber welcher Preis dem Sieg auch winkt, keiner und keiner reicht an die Größe der Opfer, die jeder der Kriegführenden gebracht hat, auch nur annähernd heran. Wer kann die Toten zählen, jene auch zählen, deren Kraft und Gesundheit der Krieg gekniet hat? Die Mannheit jedes Volkes ist ausgeblutet, die im Leibe Kräftigen und die im Geiste Regsamsten hat jedes Volk verloren.

Was hat der Krieg an Gütern aufgezehrt? Der deutsche Staatssekretär hat die bisherigen Kriegskosten auf 160 Milliarden Mark berechnet, das sind hundertsechzigtausend Millionen; und das sind nur die Kosten des nackten Kriegführens, zu denen noch die unermesslichen Schäden kommen, die der Krieg an jedem Punkte, wo er getobt, verursacht hat! Kein Preis ist auszudenken — so führt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ aus —, der den ungeheuern Verlusten und Kosten des Krieges standhält, der auch nur in dem weitesten Abstand für sie ein Ersatz sein könnte!

Wie stehen angesichts dieses erschauernden Mißverhältnisses die da, die noch immer den Frevelmut besitzen, von dem „Segen des Krieges“ zu sprechen und zu schreiben! Ueberall Verwüstung und Verarmung, an der viele der nachfolgenden Geschlechter tragen werden; wo ist ein Preis sichtbar, der das wettmachen könnte?

Aber es ist

das unselige Geseß des Krieges,

daß keine Riesengröße der Opfer zur Einteilung und Umkehr

kommt, weil eher die mildeste Gütlichkeit wahrhaft, die alles daransetzen will, um wenigstens nicht besiegt worden zu sein, um zu den unsäglichen Opfern das letzte und größte Opfer, die Demütigung der Niederlage, nicht fügen zu müssen. Die entsetzliche Schwere der Opfer führt nicht zu der Erkenntnis, daß genug geblutet, genug geopfert wurde, so daß sich die Fortführung des Krieges, da man doch schon besiegt ist, als ein wahres Verbrechen an sich selbst darstellt: sie reizt nur die Energie auf, noch weiter zu wagen, alles in die rauchende Blut zu werfen, damit nach den Opfern wenigstens das Letzte erparnt werde, damit der Schein gerettet werde, den Krieg nicht vergeblich geführt zu haben. Die Größe des Krieges, die Jurdbarkeit der Opfer schläft ihm, der schon entschieden scheint, innere neues Leben ein und macht ihn auch der Zeit nach zu dem schrecklichsten Anplud des Menschengeschlechts.

Als der Krieg begann, war unter aller Hoffnung darauf gerechnet, er werde und müsse binnen wenigen Wochen zu Ende sein. Bei der jurstbaren Gewalt der modernen Waffen, bei der Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte, die der moderne Krieg bedingt, aus der Ermägung der alle Vorkellungen überschreitenden Schäden, die aus dem Kriege jedem Kriegführenden Staat erwachsen, konnte jene Hoffnung wohl gehegt werden, durfte eine begrenzte Dauer des Weltkriegenes angenommen werden.

Wo ist diese Hoffnung heute?

Zwanzig Monate trägt die Welt

den Krieg, und keinem Sterblichen ist es gegönnt, zu sagen, wie lange er noch währen wird!

Aber der Mensch — der Mensch, der überig bleibt — ist jähelich härter als der Krieg, und das Leben überwindet allimmer den Tod. Nur diese Zuversicht auf Errettung, auf ein Leben, das selbst aus dem Verderben aufspricht, nur die Zuversicht in die gestählte Kraft der menschlichen Arbeit ist es, die uns vor dem völligen Verzagen rettet und die uns inmitten des Zerflürens und Verwährens aufrechterhält.

Besonders wir internationalen Sozialdemokraten beklagen den Zusammenbruch leuchtender Hoffnungen; wir fühlen es nur allzusehr, daß wir weit zurück wieder anfangen werden müssen, um aufzubauen, was der Krieg verjährt hat. Aber dieser Wiederaufbau wird mit Eintritt des Friedens, der doch einmal kommen muß, unsre geschichtliche Pflicht, und so wollen wir uns bereithalten, mit ihr an dem Tag anzuhaken, da die Dinge sie uns möglich machen werden, und sie erfüllen in proletarischer Unermüdigkeit und Unermüdigkeit, bis ihre kulturelle Macht die finstern Dämonen der Vergangenheit überwinden wird. —

Beschluß zum U-Boot-Krieg.

Am Donnerstag vormittag sollte die Sitzung der Budgetkommission des Reichstags bereits um 11 Uhr beginnen, statt dessen konnte der Vorsitzende sie erst nach 12 Uhr eröffnen, weil vordem die Fraktionsvorstände eine lange Sitzung abgehalten hatten, um eine gemeinsame Erklärung in der U-Boot-Frage fertigzustellen. Bis zum Beginn der Kommissionsführung war eine Einigkeit nicht erzielt.

Die Kommission wandte sich dann der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes zu. Abg. Bassermann, der darüber berichtete, ging namentlich auf unser Verhältnis zur Türkei und zu Bulgarien ein. — Staatssekretär Jagow gab auf eine große Reihe von Fragen die erforderliche Auskunft. Die Diskussion zog sich bis in die Abendstunden hin. Ueber den Inhalt der Verhandlungen kann nicht berichtet werden, weil sie streng vertraulich waren. Lediglich das kann gesagt werden, daß ein Vertreter des Auswärtigen Amtes entschieden behauptete, das Gerücht sei absolut falsch, wonach die deutsche Regierung im Vorjahr englische Friedensbestre-

bungen zurückgewiesen habe. Solche Bestrebungen seien niemals in ernst zu nehmender Form an sie herantreten.

Schließlich war ein Antrag zur U-Boot-Frage eingelaufen, der von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Polen und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft unterzeichnet ist. Der Antrag lautet:

Die Kommission wolle beschließen:

Dem Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen:

Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische auf die Auslieferung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unsern militärischen Machtmitteln so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und

bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeleitung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Diese Resolution wurde mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Ledebour angenommen. Abgelehnt wurde, ebenfalls gegen die Stimme des Genossen Ledebour, die von ihm vorgeschlagene Erklärung, die folgendermaßen lautet:

Der rücksichtslose U-Boot-Krieg, also die warnungslosige Torpedierung von Handelsschiffen und Passagierdampfern gegnerischer und neutraler Staaten darf unter keinen Umständen zur Anwendung gebracht werden. Die Beendigung des Krieges ist auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen.

Man darf den Beschluß des Ausschusses wohl als einen Sieg der Politik des Reichskanzlers bezeichnen, die sich nicht auf unüberlegte und auf unabsehbare Experimente in einer Frage einlassen wollte, bei der es sich um Sein oder Nichtsein des Deutschen Reiches handeln kann. —

Was der Krieg bringt.

Tag und Nacht heftige Kämpfe.

Der österreichische Tagesbericht, der vom russischen Kriegsschauplatz nur stellenweise Vorpostenkämpfe meldet, berichtet von der italienischen Grenze:

Am 18. März wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am 18. März trafen wiederholte Male Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen. Am 19. März wurde die Front von Döberdo war das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Sella wird um einige Ortschaften weiter gerungen.

Ein Geschwader unserer Seekriegsflotte besetzte die feindlichen Batterien an der Subbambüschung ausgiebig mit Bomben. Am 20. März wurden die Höhen östlich von Sella bei Riva Geschützkämpfe.

Auf dem Balkankriegsschauplatz waren dem Bericht zufolge keine Ereignisse zu verzeichnen. Dagegen meldet das österreichische Flottenkommando einen Fliegerangriff auf Balona: Am 20. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Fliegerleitnants Konjovic Balona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmutterstützpunkt „Doudre“ erzielt. Trotz heftiger Beschädigung sind alle unverändert eingedrückt.

Der Angriff auf Nordschleswig.

Die englische Admiralität teilt mit: Alle unsere Schiffe, die an der Unternehmung gegen die deutsche Küste beteiligt waren, sind jetzt zurückgekehrt bis auf den Torpedobootsleiter „Edusa“, der untergegangen ist, nachdem die ganze Besatzung ihn verlassen hatte.

Während unsere Torpedobootsleiter mit den feindlichen Vorpostenschiffen beschäftigt waren, wurden sie von Fliegern angegriffen, erlitten jedoch keinerlei Schaden.

Von den durch unsere Schiffe versenkten feindlichen Batterien sind folgende Gefangene eingebracht worden: 4 vom „Otto Rudolf“ und 16 von der „Braunschwieg“.

Am Sonnabendabend sind unsere kleinen Kreuzer auf eine Division deutscher Torpedobootsleiter gestoßen. Einer dieser Zerstörer wurde vom Kreuzer „Glenara“ gerammt und in Grund geholt. Von der Besatzung ist niemand gerettet.

Es handelt sich um das Torpedoboot, das nach der deutschen amtlichen Bekanntmachung von einem Vorstoß zur Verfolgung der englischen Schiffe nach dem Fliegerangriff vom 25. März nicht zurückgekehrt ist.

Der Seekrieg.

London meldet: Nach englischen Blättern ist der englische Petroleumdampfer „San Christophal“ (2041 Tonnen) durch eine Entzündung zerstört worden. Auch der englische Dampfer „City of Napel“ (5739 Tonnen) ist kurz nach Verlassen von Voston in Brand geraten. Der „Daily Telegraph“ meldet: Der englische Westindienfahrer „Salbia“ (3900 Tonnen) wurde versenkt, wahrscheinlich im Mitteländischen Meer. Auch der englische Dampfer „Spartan“ wurde torpediert.

Wie ferner mitgeteilt wird, ist der Dampfer „Kilbride“ am 1. März versenkt worden. Der Dampfer „Savinie Westoll“ ist gesunken, die Mannschaft gerettet, aber ein Maschinist verwundet. Nach einer Meldung ist der russische Schoner „Ottoman“ gesunken; 9 Mann sind gerettet.

Beim Untergang des holländischen Dampfers „Duiveland“ ist die ganze Besatzung gerettet worden.

London meldet: Der britische Schoner „Montrose“ ist gesunken und gilt als verloren. Die Besatzung ist gerettet.

Der dänische Dampfer „Morsoe“, welcher auf der Fahrt von Kopenhagen nach Westmøgen von deutschen Kriegsschiffen im Kattegat aufgebrocht und nach Swinemünde geführt wurde, mußte in Stettin seine ganze Ladung löschen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf unterm 30.: Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß an Nord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ die restierende Mannschaft von 296 Mann, die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stabe der dritten Kolonialinfanterie, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Sicherungen der holländischen Schiffe.

Das holländische Marineministerium teilt mit: Die von der holländischen Regierung angeordnete Maßregel, die niederländischen Handelschiffe auf der Route Noordhinder-Galloper Bank von zwei Schlepbooten eskortieren zu lassen, um sie gegen verankerte Minen zu schützen, wird am Sonnabend den 1. April in Wirksamkeit treten.

Die Schlepboote „Titan“ und „Simson“ werden am Morgen dieses Tages um 6 Uhr von einem eine Meile nördlich des Noordhinder gelegenen Punkt ausfahren und die Schiffe bis zu einem Punkt, der 51 Grad 56 Minuten 5 Sekunden nördlicher Breite und 2 Grad 2 Minuten 5 Sekunden östlicher Länge von Greenwich, also ungefähr 3 Seemeilen von der nördlichen Galloper Bank, begleiten, eskortieren.

Dort werden die Schlepboote vor Anker gehen, und sie werden noch einmal nachmittags von dort aus wieder nach ihrem Abgangspunkt zurückkehren.

Sprung aus 3500 Meter Höhe.

Das Pariser „Journal“ enthält folgenden Bericht aus Verdun:

Unsere Truppen in Verdun waren Zeuge eines der aufregendsten Schaupiele dieses Krieges. Obwohl die Eisen- und Feuerminen, die die ganze Region überfluteten, unsere Soldaten gelehrt haben, ihre Neben zu beherrschen, hat gestern ein Schaulager der Art alle die Laufende ergriffen. Die Verdun verteidigen

Einer der französischen Joffebalons, denen die Soldaten scherzweise den Namen „Witze“ beigelegt haben, riß sich plötzlich los und stieg in so schwindelnde Höhen, daß niemand mehr an die Möglichkeit einer Rettung des unglücklichen Beobachters dachte. Dieser aber — ein Lieutenant von zweihundertjährigem Alter — versuchte sich einen Sprung mit dem Fallschirm zu retten. Minutenlang wurde er über die deutschen Linien abgetrieben, und schon war man überzeugt, ihn Hals über Kopf zu Boden hängen zu sehen, als ihn ein sanfter Wind wie durch ein Wunder in der Richtung nach Verdun zurücktrieb. Heber seine Empfindungen äußerte sich der Luftfahrer, der mit seinem Sprunge entschieden den Rekord geschlagen hat, wie folgt:

„Mein Ballon bestand aus 1080 Metern Höhe, als ich plötzlich einen Aufstoß fühlte. Ich dachte zuerst, die telephonische Leitung sei gerissen und kümmerte mich gar nicht um den Zwischenfall. Da aber merkte ich, wie ein anderer Joffeballon nicht weit von mir immer kleiner wurde. Ein Wind auf den Höhenmesser überzeugte mich, daß ich oben 1000 Meter hoch war. Da ließ ich mich nicht lange bestimmen, denn immer näher trug mich der Wind an die feindlichen Linien heran. Bergleich versuchte ich, das Wasserstopfenventil zu ziehen. Das Seil hatte sich verfangen und verstopfte den Damm. Ich hielterte in Todesangst auf den obern Rand der Gondel, um die Leine auseinander zu wickeln. Meine Möglichkeit.

Da gab ich mich verloren. Was hatte ich noch zu erledigen? Meine Kräfte kamen mir in den Sinn. Sie durften ich nicht in die Hände der Feinde fallen lassen. Ich zerrte sie und preute sie in alle Winde.

So war ich bis auf eine Höhe von 3500 Metern gekommen. Als letztes Rettungsmittel blieb mir nur noch der Fallschirm. Ein zwanzig Meter langes Seil verband mich mit ihm. Ich untersuchte noch, ob es sich glatt abwickeln ließe und sprang aus der Gondel. Ich stürzte wohl fünfzig Meter in die Tiefe. Ein schrecklicher Augenblick. Dann distanzierte sich der Fallschirm, und ich fühlte, daß mein rasender Sturz sich verlangsamte. Unter mir hatte ich die deutschen Laufgräben, die ich klar und deutlich unterschied. Über 800 Meter über dem Feind erfuhr mich der Wind.

Von diesem Augenblick an verließ mich das Bewußtsein, ich weiß nur noch, wie der Wind mich dreimal heftig in die Höhe riß. So muß ich zwanzig Minuten ein Spielball des Windes gewesen sein, denn konnte ich dreihundert Meter vom Feinde glücklich wieder sehen und unter den Füßen fühlen.

Nichts kann sie ersehen.

Der „Luxemburger Zeitung“ schreibt ein Leser:

„Ich las, was Senator Humbert in Verdun gesehen hat. Er schreibt: „Ich habe die Häuser gesehen, in denen ich noch vor einigen Monaten meinen Freunden die Hand gedrückt habe. Jetzt fehlt hier eine Mauer, dort ein Dach. Der anmutige Blick auf das Maasufer ist dahin. Alle Gebäude, die den Fluß einrahmen, sind ins Wasser gestürzt. . . Im Augenblick, wo wir über eine Brücke gehen, pfeift ein neues Geschöß durch die Luft, es schlägt durch das Dach eines Hauses, und das ganze Gebäude ist wie weggeblasen. Schwarzer, dicker, erstickender Rauch erfüllt die Straße.“

Ich kann mir nicht helfen. Ich meine immer, in all diesen Häusern, die ins Wasser gestürzt sind, die im schwarzen, dicken, erstickenden Rauch zusammenbrachen, da hätten solche schöne alte Uhren gestanden, auf deren Zifferblatt und Schlag die Menschen lauerten, damit sie ihre Kindheit um sich aufhängen könnten. Und war es keine schöne alte Standuhr mit Schmuckwerk und Messing, so war es ein anderer vertrauter Hausrat. Er braucht für den Tröbler keinen Wert zu haben, aber er ist ein Stück von der Seele der Menschen, die zwischen ihm aufgewachsen sind. Er ist wie ein Erdreich, in dem sich ihre Sinne entwickelt haben, Gesicht, Gehör, Gefühl, das alles wurzelt in ihm und saugt aus ihm den Duft der Stimmung. Und wäre es auch nur ein wackliger Tisch, ein verfeinertes Sofa, eine billige Fernbediene — es ist immer ein Stück Leben.

Diese ganze sinnfällige Vergangenheit ist durch den Krieg für Millionen Menschen zerstört. Sie kann nicht wiederhergestellt werden. Nichts kann sie ersehen. Sie ist dahin wie die Zeit, wie die Kindheit und Jugend, nur die Erinnerung daran, der Duft davon bleibt noch eine Weile um die Menschheit zu haften. Sie können sich die schönsten Uhren und Tische und Stühle und Sofas kaufen, aber das, worauf sie standen, was der feste Niederschlag ihres vergangenen Lebens war, das ist fort.

Das ist das Grausame, daß der Krieg diese Menschen so von ihrer sinnlich fassbaren Vergangenheit abschneidet, daß ihnen der Boden unter den Füßen fortgezogen ist und sie mit ihrer Erinnerung an alles, was vor dem Kriege war, in der Luft schweben.

Wie seltsam wird dieser ihr künftiges Leben sein, nachdem alles Vorherige sein wird wie nie gewesen! Selbst die alte Heimat wird ihnen eine neue Heimat sein, sie werden zwei Leben gelebt haben, wie sie in zwei Häusern werden gewohnt haben. In dem einen, das sie liebten, in dem sie zu Hause waren, das ihr Elternhaus war, in dem die alte Standuhr tickte, und in dem neuen, in dem alles neu und unvertraut und fremd ist und die Schreden der Kriegsjahre wie Gespenster umgehen. Sie werden wie die Schlemihle der Zukunft sein, wie seltsame Menschen, die einen Teil ihres Lebens, einen Teil ihrer selbst, ihren Schatten verloren haben.“

Verlustliste Nr. 490.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Füsilier-Regiment Nr. 35, Heberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des 1. Armee-Korps, Heberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 4 des 1. Armee-Korps, Kaiser-Regiment Nr. 7, 1. Pioneer-Bataillon Nr. 4 und Pioneer-Regiment Nr. 20.

Keine Friedensneigung?

Einem Bericht des Heuterischen Bureaus zufolge berichteten in einer von Arthur Henderson geleiteten, am Mittwoch in London abgehaltenen Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei bei der Vorsitzende und der Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus Emil Vandervelde und Camille Huysmans zugegen waren, die beiden leiteten, daß eine Versammlung des Bureaus unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich wäre.

Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Krieges oder seiner Dauer die ganz allgemeine Erwägung ziehen sollen, unter was für Bedingungen ein dauernder Frieden für Europa möglich und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne. Ferner wurde vorgeschlagen, die Weisung zu geben, daß nach Beendigung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen zur Erörterung kommen, die Arbeiterklassen als Ganzes die Grundfätze aufstellen sollten, welche in ihren Reihen vorherrschend.

Vandervelde und Huysmans erklärten als Vertreter Belgiens, sie wären gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten. In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klargemacht, daß bei der englischen Arbeiterpartei alle Erörterungen der Friedensbedingungen zurzeit vollständig unmöglich gemacht seien und daß, selbst wenn es möglich wäre, ein solches Vorhaben Mißverständnisse in den neutralen und verbündeten Ländern sowie auch in der Auffassung des Feindes bezüglich der Haltung der englischen Arbeiterklasse gegenüber dem Krieg schaffen würde und daß es gegenwärtig für die Arbeiterpartei einzig und allein auf die friedliche Durchführung des Krieges ankomme.

Das verummunte Rezept.

Der Reichstagsabgeordnete Licentiat Munnich schreibt der „Berl. N. Nachr.“:

Zu Ihrem Blatte lese ich: „Die geschichtlich Gebildeten dürfen weiter schweigen.“ Sie weisen dann darauf hin, daß Belgien nur ein Begriff zufälliger, kurzlebiger und verlegenheitspolitischer Staatsbildung war und weisen darauf hin, daß von alledem nichts gesagt werden darf.

Nach meiner Kenntnis der Sachlage ist das irrig. Gemisch kann nicht alles gesagt werden, was man gern sagen möchte, aber gerade die geschichtlich Gebildeten unsers Volkes, die zur Tageschiffstellersche Begabung haben, tun noch mehr Empfinden nicht, was zur Stunde nötig wäre. Gemisch kann man sie und da in den Blättern vom Flamenbolle, von dem Deutschland in den baltischen Provinzen. Man liest aber noch viel zu wenig davon. Die geschichtlich Gebildeten sollten unsere Presse weit mehr, als das geschiedbedienen und von der Vergangenheit von Flamenland, wie von der Vergangenheit von Skandinavien, vom niederdeutschen Volksstamm und vom deutschen Mitteleuropa sprechen.

Es mag mitunter un bequem sein, den letzten Satz solchen Artikels in der Feder zurückhalten zu müssen. Aber ist es immer nötig, das Tüpfelchen auf das i zu setzen. Der Artikel geschichtlicher Art zu lesen verwehrt, wird sich das Tüpfelchen schon selbst heraufzuheben verstehen. Wir viel überlasteten Volkstiter können nicht immer so, wie wir möchten, in der Vergangenheit schürfen; darum möchte ich diesen Vorstoß an die „geschichtlich Gebildeten“ ergehen lassen: Schreibe aus der Vergangenheit, was für die Gegenwart zu wissen nötig ist; die Schlussfolgerungen werden die Leser schon ziehen, solange es nicht möglich ist, die Schlussfolgerungen auszusprechen!

Es ist gut, daß der fromme Herr Licentiat so offenherzig ist. Nun kann doch jedermann wissen, was gemeint ist, wenn in Zukunft in einer gewissen Presse die „geschichtlichen“ Betrachtungen über die Flamen und die Deutschen auftauchen. „Geschichtlich“ behandelt man in Frankreich bekanntlich auch Ufaß-Vorbringen.

Der Notetat.

Ueber den loeben im Reichstag angenommenen „Notetat“ ist bekanntlich die sozialdemokratische Fraktion auseinandergebrochen. Es scheint uns möglich, den Wortlaut dieses Gesetzes mitzuteilen, um den Lesern zu zeigen, wie „wichtig“ der Anlaß war, den die Spaltungspolitiker suchten, um ihre Absonderung durchsetzen zu können. Der Notetatgesetz lautet:

Bis zur gesetzlichen Feststellung des Reichshaushaltetats für das Rechnungsjahr 1916 wird der Reichszentraler ermächtigt, für die Monate April, Mai und Juni alle Ausgaben zu leisten, die zur Erhaltung gesetzlich bestehender Einrichtungen und zur Durchführung gesetzlich beschlossener Maßnahmen erforderlich sind, ferner die rechtlich begründeten Verpflichtungen des Reiches zu erfüllen und endlich Bauten, für die durch den Etat eines Vorjahres bereits Bewilligungen stattgefunden haben, fortzusetzen.

Die 3. Gesetz, das schon bestehende gesetzliche Beschluß so lange in Kraft läßt, bis der neue Etat neue Bestimmungen trifft, wurde zum Anlaß, die Spaltung der großen Arbeitervertretung durchzuführen.

Es könnte wirklich zum Schaden sein, wenn die Folgen dieses Schrittes nicht geradezu zum Weinen stimmten.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 78.

Magdeburg, Sonnabend den 1. April 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 31. März 1916.

Aus dem Stadtparlament.

In einer stündigen Sitzung erledigten am Donnerstag die Stadtvorordneten neben einigen andern kleineren Vorlagen sieben Haushaltspläne. Bei der Beratung des Haushaltsplans über den städtischen Grundbesitz kam es zu einer längeren und sehr erregten Debatte. Herr Löper bemühte sich ganz unverständlicher Weise die Ausführungen eines Redners über den Plan von kleinen Wohnungen in Holland dazu, um vom kurzschäftigsten Hausbesitzerstandpunkt aus in erregter Form Verwahrung gegen das angelegte Vorhaben einzulegen und ein Verbot auf die deutschen Hausbesitzer zu erlassen. Nach ihm gibt es nirgends so viele kleine Wohnungen wie in Holland. Das ist von anderen Gegenden, besonders von denen der unteren Ebene, einige Tropfen Wasser zu den deutschen Hausbesitzern zu lassen, würde die deutschen Hausbesitzer von allen Bedenken die Notwendigkeit herant, daß auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbaus nicht mehrmals vom Staate sowohl als von den Gemeinden zu zahlen werden muß.

Bei der Beratung der Haushaltspläne der Krankenversicherungen fand ebenfalls eine längere Aussprache statt. Im wesentlichen war der Antrag abgelehnt worden, die Krankenkassen für die verschiedenen Krankheiten der Arbeiter in Abteilungen zu unterteilen. Herr Lohmann brachte den Antrag erneut ein, was eine weitere Aussprache und schließlich Bestätigung durch die Mitglieder zur Folge hatte.

Wie war es doch? Um es bei einer Erklärung des Steuerpräsidenten um 10 Prozent belassen zu können und dadurch die Befreienden zu schonen, müßte der Satzpreis erhöht werden. Das hängt aber noch mehr, um den Realbetrag im Stadtbudget zu können, und so greift man leicht zu, erhöht die Steuern und belastet dadurch auf dem Umweg über die Steuerlasten wieder jene Klasse, die an und für sich schon hart genug getroffen werden. Schief wurde dabei von den sozialdemokratischen Meinungen hervorgerufen, daß die jetzt bestehende organisierte Finanzpolitik der Stadt nach dem Kräfte nach wachsende Steuerlasten bringen und Schwerfälligkeiten bereiten wird.

Die Erhöhung wurde hoch aller auch von bürgerlichen Seite ausnahmslos abgelehnt.

Deutscher Bauarbeiterverband.

An die Bauarbeiterschaft im Zweigvereinsgebiet Magdeburg! Am 31. März ist der Tarif abgelaufen, eine Neuverhandlung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist nicht erfolgt. Die zentralen Verhandlungen sind resultatlos verlaufen, neue Verhandlungen haben bisher nicht stattgefunden. Vom Arbeitgeberbund des Baugewerbes ist keine Mitteilung eingegangen, in örtliche Verhandlungen mit den Arbeitnehmern nicht einzutreten. Es haben wir ab 1. April eine tariflose Zeit. Es wird von den Arbeitgeberverbänden versucht werden, die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach ihrem Willen und ihren Wünschen festzusetzen. Das geht schon daraus hervor, daß einzelne Arbeitgeber den Beschäftigten ihres Bundesstaats nicht voll erfüllt haben, der bestimmt, daß 5 Pfg. Kriegszulage pro Stunde zu den Tariflöhnen gezahlt werden sollen. Einzelne Arbeitgeber haben den Stundenlohn einfach herabgesetzt und dann 5 Pfg. pro Stunde „Kriegszulage“ gewährt.

Die Kollegen müssen auf der Hut sein! Haben wir eine tariflose Zeit, so dürfen wir unter keinen Umständen eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gefallen lassen. Schon auf ihrem Bundesstag ließen die Arbeitgeber durchblicken, daß die Bauarbeiter höheren Verdienst erzielen können, wenn sie über Stunden arbeiten. Wir erwarten, daß die Bauarbeiter auf keinen Fall widerspruchslos eine Verlängerung der Arbeitszeit hinnehmen. Jede Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erfolgt, ist in allen Fällen sofort der örtlichen Verbindungsleitung Mitteilung zu machen.

Die Bauarbeiterschaft wird ermahnt, kein zur Organisation zu halten. Heute ist sie notwendiger denn je. Nur durch die Organisation werden alle Verschlechterungen abgewendet werden.

Vorstand des Zweigvereins Magdeburg.

— Erhöhung der Kriegsbeihilfen für Beamte. Durch Erlass vom 22. September 1915 ist den preussischen Staatsbeamten, die ein Einkommen bis zu 2100 Mark haben, eine monatliche Kriegsbeihilfe für ein oder zwei Kinder unter 15 Jahren von 6 Mark, für jedes weitere Kind unter 15 Jahren von 3 Mark gewährt worden. Diese Beträge sind durch einen Änderungsbescheid des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 18. d. M. erhöht worden. Es erhalten künftighin diese Beamten für ein Kind unter 15 Jahren 6 Mark, für zwei Kinder zusammen 8 Mark und für jedes weitere Kind 4 Mark monatlich. Bei den Lohnangehörigen höherer Ordnung der preussischen Verwaltung ist in gleicher Weise zu verfahren.

— Erhöhung der Preise für Schreibwaren. Der Verein der Schreibwarenhändler von Magdeburg und Umgegend hat in seiner Versammlung am 27. März beschlossene folgende Preissteigerungen eintreten zu lassen: Schreibzeitung pro Stück 10 Pfg. kostet jetzt 15 Pfg. ohne Umschlag und ohne Zugabe; Doppelseite kostet 20 Pfg. jetzt 25 Pfg.; Ostaufsatz kostet 5 Pfg. jetzt 6 Pfg.; desgleichen kostet 10 Pfg. jetzt 12 Pfg.; Aufgabensatz kostet 5 und 10 Pfg. jetzt 6 und 12 Pfg.; Quart-Diarien kostet 30 und 60 Pfg. jetzt 35 und 65 Pfg. Bemerkte wurde noch, daß die in sehr verschiedenen Grenzen gestaltete Preissteigerung nur vorübergehend gelten soll.

— Nichtöffentliche Sitzung der Stadtvorordneten. Die Zustimmung dazu, daß die Streitfrage zwischen der Stadtgemeinde Magdeburg und der Landgemeinde Tietzendorf vorläufig erledigt wird, wird erteilt. Gegen die Verlängerung des Pachtvertrags über die Wirtschaft im Vogelstein mit dem Gastwirt Gustav Heinrich hier auf weitere 6 Jahre unter Hauptbedingung einer jährlichen Pacht von 5750 Mark wird nichts eingewendet. Die Pachtung des Dr. Kahl als städtischer Kapellmeister durch Dienstvertrag auf weitere 3 Jahre wird genehmigt. Die Zustimmung wird dazu erteilt, daß die Restauration im Stadtkeller auf weitere 2 Jahre zu jährlich 2214 Mark unter den bisherigen Bedingungen an den Restaurateur German Kasper hier verpachtet wird. Außerdem wurden eine Anzahl Bewilligungen genehmigt und Bezirksvorsteherwahlen vorgenommen.

— Nicht alle Zaunpfähle zerschneiden. In der von der Reichsanzeiger ausgehenden Empfehlung des Reichsanzeigers der großen Pfähle zerschneiden werden wie von landwirtschafter Seite darauf hingewiesen, daß nicht alle Sorten zerschneiden werden dürfen. Vom Zerschneiden der „Kastanien“ und „Kastanien“ wird dringend abgeraten. Gräber gehen nach dem Zerschneiden zu einem erheblichen Teil in Ruine über, während die „Kastanien“ nicht ganz so empfindlich sind. „Lärche“, „Eiche“ und „Buche“ dürfen zerschneiden werden. Bei der Zerschneiden auf einem Acker müssen alle Pfähle zerschneiden, aber in Abständen von 10 bis 20 Metern. Die Zerschneiden der größeren Sorten nur als Notbehelf. Hat man Kastanien mit einer guten Anzahl Ästen und eine Sorte, die das Zerschneiden ohne Nachteil vertragen, so führt man den Schnitt senkrecht mitten durch die Kastanien nach dem Zerschneiden zu und man erhält auf diese Weise zwei Hälften, die gepflanzt werden können.

— Nachträgliche Beantragung von Kartoskellarten. Der Magistrat schreibt uns: Es ist mehrfach übersehen worden, sich rechtzeitig in die Listen zur Erlangung von Kartoskellarten für April eintragen zu lassen. Es ist einem jeden, der über die entsprechenden Kartoskellarten nicht verfügt, Gelegenheit gegeben, sich jetzt in unserm Bureau Große Kunststraße 1, Eingang Berliner Straße und Rathausberg 2 III sowie in den Rathhäusern und Verwaltungshäusern der Vororte eine Kartoskellkarte ausstellen zu lassen. In allen diesen Stellen können auch die bereits nachträglich beantragten Karten in Empfang genommen werden. Es ist jedoch unbedingt erforderlich, daß für sämtliche zur Forthaltung gehörigen Beschlüsse die notwendigen Beschlüsse mit vorgelegt werden, da zur Kontrolle von diesen der Nachmitt 7 abgelesen werden muß.

— Die Prozeßordnung. Ein nicht gewöhnlicher Fall von Verurteilung zu einer unerbittlichen Strafe, nämlich der Heberverurteilung einer Prozeßordnung, beschäftigt die Richter am Landgericht in der Provinz. In dem die Prozeßordnung verurteilt werden. Die Verurteilung ist einem Oekonomien übertragen. Eine Klage weitgehende Verurteilung in Bezug auf die Erfüllung des mit dem Oekonomien geschlossenen Vertrags steht dem Direktor zur Verfügung. Nach Erlass der Kreis Prozeßordnung vom 15. Februar 1915 war die Geschäftsführung der Wägerei, wo das Brot im Auftrag der Oekonomien des Internats hergestellt wurde, an die Oekonomien heran und verlor sie auf die veränderten Verhältnisse. Die bisher verlangten Mengen und die bisherige Art der Wägerei wäre nicht mehr statthaft. Die Oekonomien wandte sich ihrerseits darauf an den Direktor. Direktor Romberg gab verschiedene Anweisungen und verlangte Brote im Gewicht von 2 Kilo. Die Oekonomien teilte es der Geschäftsführung der Wägerei mit und diese ließ darauf für das Seminar Brot im Gewicht von 2 Kilo herstellen, obwohl die neue Prozeßordnung ein Einheitsbrot von 1 1/2 Kilo vorschreibt. Die Geschäftsführung der Wägerei machte sich dadurch strafbar und wurde auch wegen Heberverurteilung der Prozeßordnung verurteilt. Gegen den Seminarleiter Romberg wurde gleichfalls Anklage erhoben, und zwar deshalb, weil er einen anderen zu einer strafbaren Handlung angestiftet habe. Das Landgericht in Provinz verurteilte auch den Direktor wegen Anstiftung. Es nahm an, daß er die Vertreterin des im Felde stehenden Wägereimeisters durch das Medium seiner Oekonomien angestiftet habe, unter Auswirkung des Ansehens, in welchem er als Direktor eines Seminars stehe. Daß er die Vorrichtung über das Einheitsbrot nicht gekannt habe, könne nicht angenommen werden. Direktor Romberg legte Revision ein und machte geltend, eine Verurteilung im Sinne des § 49 des Strafgesetzbuchs (Anstiftung) könne nach dem Wortlaut nur zu einem anderen gegenüber geschehen, aber nicht einem unbestimmten Kreis von Wägereimeistern gegenüber. Da er selber mit den Lieferanten seiner Oekonomien nichts zu tun gehabt habe, so habe für ihn nur ein unbestimmter Kreis von Lieferanten bestanden. Im übrigen habe keine Anstiftung auch nur die Bedeutung einer Opferung gehabt.

Das Kammergericht verwarf aber die Revision des Angeklagten mit folgender Begründung: Es könne kein Zweifel bestehen, daß Angeklagter einen bestimmten, nämlich den gerade im Frage stehenden Wägereimeister (beziehungsweise dessen Vertreterin) angestiftet habe, und daß das, was er tat, auch eine strafbare Anstiftung gewesen sei.

— Nur Frage der Gemeindefürsorgepflicht von Kriegsteilnehmern. Das preussische Staats-Einkommensteuer-Gesetz bestimmt im § 5 Ziffer 3 in der Fassung der Novelle von 1906 unter anderem, daß während der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsverformung befindlichen Teile des Heeres oder der Marine das Einkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine von der Besteuerung ausgeschlossen sei. Der Regierungsrat erklärte Tassen aus T. der unter diese Bestimmung fällt, war der Meinung, daß sie nicht nur auf die Staatsbürger, sondern auch auf die Gemeindebesteuerung Anwendung finde. Er beantragte deshalb entsprechende Freistellung von der Gemeinde-Einkommensteuer. Der Magistrat verworfen den Antrag. Auf die Salage Ds gab jedoch der Bezirksausschuss dem Antrag statt, indem er annahm, daß der § 5 Ziffer 3 des Einkommensteuer-Gesetzes auch die Gemeindebesteuerung betreffe. Das Oberverwaltungsgericht hob aber auf die Revision des Magistrats das Urteil auf und wies die Klage Tassen ab. Es ging dabei von folgenden Erwägungen aus: Das Gesetz sei der Meinung, daß die Vorschrift des § 5 Ziffer 3 des Einkommensteuer-Gesetzes auf dem Gebiet der Gemeindebesteuerung keine Anwendung finde. Die entgegengegesetzte Meinung, daß die Gemeindefürsorge des Staatssteuerrechts auf dem Gebiet der Gemeindebesteuerung überall da Anwendung fänden, wo das Einkommensteuer-Gesetz nicht abweichende Bestimmungen enthalte, finde im Gesetz keine Stütze. Es gehe weder eine Bestimmung in dem Sinne, daß die gesetzlichen Bestimmungen von der Staats-Einkommensteuer die entsprechenden Bestimmungen von der Gemeinde-Einkommensteuer zur Folge hätten, noch sei an irgendeiner Stelle allgemein angedeutet, daß die Vorschriften des Einkommensteuer-Gesetzes beim Abweichen der Vorschriften im Gemeindeabgabenrecht dort gelten sollten. Die Freistellungsfrage Ds gegen den Magistrat war demnach unter Aufhebung der Vorentscheidung abzuweisen.

— Kleine italienische Invasion. Am Dienstag soll im Stadttheater der „Donnerstag“ von L. L. von L. L. in Dresden gegeben. Die Produktion enthält nun wieder die besten, welche den Vorwurf enthalten, sie läßt in dieser Zeit einen Italiener kultieren. Direktor Wegeler stellt dem gegenüber fest, daß Lino Battiera aus Dalmatien stammt und als österreichischer Unteroffizier in den Kämpfen gegen Rußland verwundet und dadurch gänzlich tauglich wurde. Nun wird man wohl beruhigt sein.

— Gasexplosion. Donnerstag nachmittag entzündete im ersten Obergeschosse des Postgebäudes. Abends um 8 beim Abbrechen einer unrichtigen Gasleitung eine Explosion, durch welche die Decke zerstört wurde und die in den darüberliegenden Wohnräumen befindlichen Fenster und Glastüren in Brand gerieten. Beim Entzünden der alarmierten Feuerwehre war die Gefahr schon vorüber.

— Feuer in Fernerleben. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag geriet im Erdgeschoss des Vordergebäudes Friedr. Straß 3 der Kaffee einer Wollentwanner, die daneben befindliche Küche und ein Teil des Dachbodens in Brand. Die freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und griff das Feuer auf einer noch im Keller der benachbarten Wohnkammer aufgesetzten Wasserpumpe und dem Entzündungspunkt mit je einer Schlauchleitung und jedem Schlauch an, so daß beim Löschen der unterirdischen Verfallsfeuerwehre der Brand im wesentlichen bereits gelöscht war. Der Löscharbeit der Feuerwehr wurde nach kurzem Aufenthalt wieder ab und Abergang der freiwilligen Wehre des grünländische Abkömmling der Brandstelle.

— Küchenbrand. Am Donnerstag abend geriet auf dem Grundstück Große Mühlstraße 12 der Kaffee einer im Erdgeschoss befindlichen Kamin in Brand. Am 1. April 1916 war das Material Holzreste und Kamin in die Erde hineingeworfen worden und dieses leicht brennbare Material durch abkühlende Wände in Brand geraten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

— Weichen wurde am 29. März aus einer Wohnung in der Oberdorfer Straße ein braunes Herrenjackett. Das ist ein Zeugnis, das die Beschlüsse der nicht wieder in die Wohnung zurückgeführt ist.

— Wenn gehört das Fahrrad? Am 22. März ist an der Brauner Straße ein braunes Fahrrad (Fabriknummer 28835 K) mit schwarzem Rahmen gemeldet worden. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

— Ein süßer Hund. Am 29. März hat in einem Garten an der Jägerstraße ein braunes Kätzchen, enthaltend Kätzchen „Monsieur-Roma“ zur Erlösung von Honig-Ertrag und ein braunes Kätzchen mit Glatzkopf-Mantel-Bomben gefunden werden. Der unbekannte Eigentümer kann die Kätzchen bei der Kriminalpolizei in Empfang nehmen.

— Grinste Diebstahl. In der letzten Zeit wurden aus einer Wohnung am Weizenplatz ein braunes Herrenjackett und eine silberne Handtasche gestohlen. Als Täterin ist die Hauswartin der Beschlüssen ermittelt. Die Gegenstände sind wieder herbeigebracht.

— In Haft genommen wurde der Arbeiter Theodor Meyer von hier, der aus der Haft entlassen ist, der in der Nacht zum 26. März aus einem Schaufenster in der Königstraße ein Paar lange Offiziers- und ein Paar Herrenschuhen gestohlen hat.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Im weißen Rössl quartierte sich am Mittwoch Leo L. als Oberst ein. Unter heimlicher Mäntel stand dem aussergewöhnlichen Gaste, der vor einigen Tagen in der Rolle eines in einem Falle nach im Gegenteil, sein Spiel war plötzlicher, seltener und beherzelter, was der Bühnenfabrikant in des Wortes tiefster Bedeutung ja sein will. — Als König Salomo gastierte gestern in Wolmarz „König von Saba“ unter bewährter Gabe, der herzoglich anhaltische Kammerkammer Ray Davison. Der Künstler ist ein Meister der Komik, der diese Spezialkunst in den Dienst der Komik der Partie stellt, ein Vorteil, der nicht nur der Figur zugute kam, sondern der Darstellung ganzer Szenen nützlich wurde.

Städtisches Theater. Ein Volkskonzert fand unter Leitung Dr. Walter Kahls im Zirkus statt. Das Programm war sehr inhaltsreich. Große, umfangreiche Konzerte, die wir zum Teil in den Sinfonieconcerten im Stadttheater hörten, bildeten einen wesentlichen Bestandteil. Nach dem Vorspiel zu Wagner's „Lohengrin“ öffnete sich „Alte Zeiten“ und die „Blumenmädchen“ begannen ihren betrieblichen Reigen, und den kräftigen „Schmiedeleben“ folgte die „Jawerlische, stumme Melodie“ Mephistos, welche List zu keinem „Tanz in der Vorhölle“ verwendet hat. Drei Menuette Bruchmanns, des Komponisten der Musik, der sich in diesen kleinen Werken allerdings nicht als solcher betätigt, gingen im Hauptteil der sehr beliebten Sinfonie Haydns in B-Dur voran. Dr. Kahl war hier ein sehr feiner Vermittler der Musik, deren schön geschwungene Melodien unter Hervorhebung sorgfältiger Orchesterplastik zur Darstellung gelangten. Aus dem dritten Teile des Programms sei erwähnt, daß das verehrte Publikum eine Wiederholung des „Rauschen-Volksliedchens“ vom 1. April, dessen ungemein geistreicher Text es ihm angetan zu haben schien.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute einmalige Aufführung „Nathan der Weise“. Schülerarten haben Günstigkeit. Sonntag abend wird „Königlicher“, am Montag „Jahrmärkte in Pilsnis“ zum letzten Male gegeben.

Wilhelm-Theater. In der am Montag zum Gedenke für Friedrich Hedding zur Aufführung kommenden Operette „Der lachende Schumann“ spielt Matthias Meyers die Titelrolle.

Städtische Konzerte. Am 5. April Theaterkonzert 4 B. Solist: R. S. Theodor Laitermann, Barit. Mitt. Konz. v. Singchor u. Lehrer-Gesang. 4. Sinf. Brahms. Kaisermarsch mit Schluschor v. Wagner. Hauptpr. 11 U. vorm.

(Anzeigen)

Umzugs- Anzeige

die im Falle einer Wohnungsänderung an die Trägerin abzugeben ist.

Ich ziehe am...	
nach...	
Wieviel Treppen?	
Vorder- od. Hinterhaus?	
Name:	
Alte Wohnung:	

Kleine Chronik.

Der Mord an der Schauspielerin Thies.

Dem Schwurgericht Gütrow wurde im Mordprozess Kallies am Donnerstag gegen 12 Uhr nachts das Urteil gefällt. Olga Kallies wurde wegen wegen Beihilfe zum Mord zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. 4 Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Thies wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Olga Kallies 10 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagte brach bei der Urteilsverkündung völlig zusammen.

Die Leiden eines 7jährigen Mädchens.

Ein unerhörtes Verbrechen, die Ermordung eines Kindes durch die eigene Mutter, ist in Steglitz entdeckt worden. Die 42 Jahre alte Frau Emma Wiemann, deren Mann in einem Feldlazarett gestorben ist, hat ihre 7jährige Tochter Irma fortgesetzt mitschleift und hat das Kind schließlich in Wasser gestochen, wo es ertrank. Die entmenschte Mutter hat die Tat gestanden.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

Zwei Personenzüge stießen am Mittwoch infolge von Nebel bei Cleveland (Ohio) zusammen. Ein dritter Zug fuhr in die Krümmung hinein. Bis jetzt wurden 17 Tote und 25 Verwundete geborgen.

Die älteste Erkennungsmarke.

Die Soldaten moderner Heere führen bekanntlich Erkennungsmarken bei sich, damit sie im Falle ihres Todes vor der Beerdigung identifiziert werden können. Dieser Brauch hat ein uraltes Vorbild. Bei Tutankamun findet man, daß die Legebäume in einem ihrer Kämpfe gegen die Nubier an den Armen besondere Zeichen mit dem eigenen Namen und dem ihres Vaters trugen. Der Zweck war auch der, die Persönlichkeit sicher festzustellen, damit sie in dem Begräbnis ihrer Familie beiseite werden könnten.

Entleerung eines Alpfes.

Wie der „Neuen Wünder Zeitung“ aus Bergün berichtet wird, muß auf dem Gebiet der Gemeinde Bergün der See Palspugna, ein großer Alpsee (an der Albulatrage beim alten Wirtshaus „Zum Weissenstein“) wegen Undurchlässigkeit seines Grundes und wegen eines Wirbels in der Mitte entleert werden, da dies dem Elektrizitätswert Bergün Wasser entzieht. Nun hat die Gemeinde dem Werke die Konzession hierzu erteilt, welches die Entleerung des großen Wasserquantums mittels eines Werkstoffens in 11 Tagen bewerkstelligen will. Da der See sehr scharf ist, werden Maßnahmen getroffen, um den Fischbestand rationell zu verwerten. Nach Beendigung des Grundes wird der See wieder hergestellt, und es sollen 10.000 Fische neu eingeführt werden.

Bereins-Kalender.

Diesdorf. Männer-Turnverein. Am Sonntag den 2. April, abends 7 Uhr, Versammlung bei Blüch. 338

Burg. Freie Sängerschaft und Gesangverein Eintracht. Sonntag den 2. April, nachmittags 5 Uhr, Zusammenkunft mit Familie bei Herrn. Heuß, Magdeburger Chaussee 1. 382

Viehmarkt.

Magdeburg, 31. März (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
 Auftrieb: 96 Rinder, und zwar 3 Ochsen, 26 Bullen, 66 Ferkel und Kühe, 8 Ferkel, 100 Kalber, 127 Schafvieh etc., 80 Schweine. Bezahlt für 100 Rhd. Lebendgewicht: **Kälber:** a) Doppellender feinsten Mast — 120 M., b) feinsten Mastfäher — 110 M., c) mittlere Mast und beste Saugfäher — 100 M., d) geringere Mast und gute Saugfäher 100—125 M., e) geringe Saugfäher 100—115 M. **Schafe:** a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 120—125 M., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte Schafe 100—105 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 30—35 M. **Schweine:** a) Fetttschweine über 200 Pfund Lebendgewicht — 110 M., b) vollfleischige von 240 bis 280 Pfund Lebendgewicht — 100 M., c) vollfleischige Schweine von 200 bis 220 Pfund Lebendgewicht — 90 M., d) vollfleischige Schweine von 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht 85—90 M., e) vollfleischige Schweine von 140 bis 160 Pfund Lebendgewicht 85—90 M., f) vollfleischige Schweine von 120 bis 140 Pfund — 80 M., g) vollfleischige Schweine von 120 bis 140 Pfund 85 M., h) von 240 Pfund und darunter — Markt. Verkauf und Tendenz: Klott. Preise für Rinder sind nicht notiert, da für den Handel die hier nicht bekannten Stückpreise maßgebend sind. **Reverstand:** — Rinder, — Kalber, — Schafe, — Schweine.

Es wurden verkauft auf dem Schlachtviehmarkt zu 140 M. 1 Schwein, zu 105 M. 1, zu 130 M. 1, zu 120 M. 2, zu 110 M. 1, zu 100 M. 14, zu 95 M. 3, zu 85 M. 6, zu 90 M. 1, zu 85 M. 10, zu 70 M. 2, zu 60 M. 1 Schwein.

Stadtesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. März. Todesfälle: Witwe Wilhelmine Heibel geb. Ulrich, 68 J., 3 M. 20 T. Selma geb. Ebert, Ehefrau des Schlossers Heinrich Niedergang, 66 J., 6 M. 13 T. Witwe Marie Densin geb. Vogel, 63 J., 7 M. 29 T. Frau mann Viktor Walbe, 62 J., 8 M. 1 T. Futtermüller Karl Wieprecht, 62 J., 10 M. 12 T. Lehrer a. D. Conrad Köhler, 62 J., 1 M. 20 T. Böttcher Hugo Lehmann, 57 J., 1 M. 11 T. Witwe Antonie Richter geb. Dittmar, 59 J., 6 M. 14 T.

Zudenburg, 30. März. Todesfälle: Elli, E. d. Tischlermeisters Paul Lange, 12 J., 1 M. 12 T. Wilhelmine geb. Leos, Ehefrau des Straßenbahnwagenführers Hermann Kundum, 54 J., 5 M. 23 T. Witwe Marie Haack geb. Graef verw. Buchaus, 68 J., 7 M. 16 T. Apothekers-Witwe Adele Fieders geb. Brüggemann, 62 J., 3 M. 1 T.

Briefkasten.

Musiker Emil Krause. Bei der Bestellung der Zeitung für diesen ist verkannt worden, die Adresse anzugeben. Die Expedition bittet, das Versäumte bald nachzuholen.

Wettervorhersage.

Sonntag den 1. April: Hieltig heiter, trocken, tagsüber mild.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.	Std. Quat.
Moltau, Aser und Gaer.			
Budweis	29. März	+ 0,05	30. März + 0,08 0,10
Brag		+ 1,14	+ 1,02 0,12
Jungbunzlau		+ 0,32	+ 0,31 0,01
Saaz		+ 0,68	+ 0,48 0,10
Mulde.			
Staben	30. März	+ 0,88	31. März + 0,33 0,05
Saale.			
Großh.	30. März	+ 2,25	31. März + 2,10 0,15
Erzth.		+ 3,02	+ 2,90 0,12
Bernburg Unt.		+ 2,36	+ 2,25 0,11
saale Oberpegel		+ 2,10	+ 2,03 0,07
saale Unterpegel		+ 2,48	+ 2,35 0,13
Gröbne		+ 2,50	+ 2,36 0,14
Elbe.			
Brandenburg Obp.	29. März	+ 2,24	30. März + 2,23 0,01
Mittp.		+ 1,92	+ 1,91 0,01
Nahebow Obp.		+ 1,90	+ 1,88 0,02
Untp.		+ 1,51	+ 1,50 0,01
Sachsenberg		+ 3,70	+ 3,65 0,05
Elbe.			
Baruth	29. März	+ 0,34	30. März + 0,22 0,12
Brandeb.		+ 1,55	+ 1,58 0,03
Meinl		+ 1,51	+ 1,50 0,01
Veitmeritz	29	+ 1,20	31. + 1,05 0,15
Kuffa			
Dresden		+ 0,20	+ 0,02 0,18
Torgau		+ 2,83	+ 2,62 0,21
Wittenberg		+ 3,61	+ 3,51 0,10
Hörlau		+ 3,16	+ 3,04 0,12
Alten	29.	+ 3,42	30. + 3,36 0,07
Barby	30.	+ 3,50	31. + 3,40 0,10
Magdeburg		+ 3,93	+ 3,84 0,09
Langermünde		+ 3,23	+ 3,05 0,18
Wittenberge		+ 3,72	+ 3,70 0,02
Pensin	29.	+ 4,00	30. + 3,96 0,04
Tonau		+ 3,34	+ 3,30 0,04
Sarschau		+ 3,08	+ 3,05 0,03
Boizenburg		+ 3,32	+ 3,25 0,07
Hohnstorf	30.	+ 3,28	31. + 3,26 0,02

Frühjahrs-Paletots und Anzüge

Enorme Auswahl!

Paletots 24.- 29.- 34.- 39.- 45.- 52.- 60.- 68.-

Aparte Neuheiten!

Anzüge 19.- 25.- 29.- 35.- 42.- 49.- 55.- u. 75.-

Billige Preise!

H. ESDERS & CO.

Magdeburgs größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Gute Qualitäten!

Gute Verarbeitung!

Guter Sitz! 3983

Pfeil
 Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 von Breite von 25 bis 30 Zoll.
Neue Nähmaschinen
 aller Systeme unter Garantie
 in billiger Preislage.
Rudolf Hahn
 vorm. A. Rose
 3948 Bretteweg 261 (Eckamhorstplatz).
 Meistestes seit 1863 bestehendes Geschäft dieser Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art.

Schönebeck.
Restler-Geschäft
 Feldecker Str. 28.
 Empfehlung mein reichhaltiges Lager
 in allen Sorten
Stoffen, Gardinen
Manschester und
Weisswaren aller Art
 zu billigen Preisen.
Frau Marie Hoppe.

Die Beerdigungen
 gegen Herrn Baderm. Wilhelm
 Schweinhagen nebst hiermit zu
 read und exilare denselben für einen
 Ehrenmann. Ernst Bodenburg.

Deutscher
Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Magdeburg.

Strauertarten empfehlen
Ruchhandl. Volkstimme

Kriegsschlacht!
 Kaufen Sie Ihre
Betten
 bevor es zu spät ist. Habe noch
 Borrat in prima federdichten
 Jalousien, prima Gänsefedern
 und Dunnen, 15 Sorten Auswag.
E. Bed Nachf. Spezialhaus
 Knochenhauerstr. Nr. 56
 Fernsprecher 5055.

Todesanzeige.
 Demnach dem im vergangenen
 Leiden mein innigstgeliebter
 Mann, seiner Kinder treusorgender Vater, unser guter
 Sohn, lieber Bruder, Schwager
 und Onkel, der Maurer
Friedrich Ludwig
 im Alter von 49 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 M. Budau, 31. März.
Friederike Ludwig
 geb. Kuhnens nebst Kindern
 und allen Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag vormitags 11. Uhr
 von der Leichenhalle des
 Budauer Friedhofs aus statt.

Sozialdemokratischer Verein
Magdeburg.

Nachruf.
 Am 30. März starb unser
 langjähriges Mitglied, der
 Arbeiter
Friedrich Ludwig
 im Alter von 49 Jahren.
 Der Verstorbenen gehörte
 dem Sozialdemokratischen
 Verein seit der Gründung an.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag den 2. April, vor-
 mittags 11. Uhr, von der
 Halle des Budauer Fried-
 hofs aus statt.
Der Vorstand.

Nachruf.
 Am 27. März starb der
 Kollege
Wilhelm Denecke
 im Besan im Alter von
 60 Jahren an Lungenerleiden.
 Am 30. März starb der
 Kollege
Friedrich Ludwig
 im Alter von 40 Jahren an
 Lungenerleiden.
 Ein dauerndes Andenken
 ist den beiden Verstorbenen
 gesetzt.
 Die Beerdigung des Kol-
 legen Ludwig findet Son-
 tag den 2. April, mittags
 12 Uhr, von der Kapelle
 des Budauer Friedhofs aus
 statt.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Von unserer Verwaltungsstelle sind folgende
 Mitglieder im Kriege gefallen:

Ernst Ibsch
 Former, 33 Jahre alt, am 9. März 1916;

Robert Sperreuter
 Hilfsmonteur, 22 Jahre alt, am 9. August 1915;

Paul Keller
 Putzer, 34 Jahre alt, am 17. Januar 1916;

Richard Fahsel
 Schlosser, 35 Jahre alt, am 15. März 1916;

Fritz Fricke
 Klempner, 38 Jahre alt, am 26. März 1916

Die vorstehenden Opfer des furchtbaren
 Krieges waren treue Mitglieder unsers Ver-
 bandes, um deren schmerzlichen Verlust wir
 mit den Angehörigen trauern.
 Ein ehrendes Andenken und eine dank-
 bare Erinnerung an alle der Organisation ge-
 leisteten Dienste werden wir ihnen dauernd
 bewahren.
Die Verwaltung.

Gebet um Frieden
Dem Roten Kreuz
Der Bayern Treue
 und alle neuen Stücke sowie
 gebirgige Salons u. Konzert-
 stücke zu billigeren Preisen.
Silbermanns
Musikhaus
Bretteweg 10
 1 Treppe, 2. Stock.
 Reparaturen schnell und billig.

Die trauernden Eltern: Theresen u. Paul Lange

Am Mittwoch, nachmittags 4. Uhr, verschied nach
 kurzem, aber schwerem Leiden unsere einzige, liebe, gute und
 unsterbliche Tochter und Schwester
Ellen
 im 13. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um süßes Beileid
Die trauernden Eltern: Theresen u. Paul Lange
 1. J. im Feld.
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr,
 von der Halle des neuen Zudenburg Friedhofs aus statt.

Dankfagung.
 Für die vielen und herzlichen
 Beweise aufrichtigsten Beileids,
 die mir beim Hinscheiden meiner
 lieben Frau zuteil geworden, für
 die reichen Kranzspenden, ins-
 besondere des Arbeiter-Gesang-
 vereins, des Männer-Turnvereins
 und des Verbandes der freien
 Galtnitze sowie für die wohl-
 reichen Worte des Herrn Pastor
 Matthysen sage auf diesem Wege
 herzlichsten Dank.
 3964
Alfred Coerd.

Mastings billiges Oster-Angebot!

Spezial-Abteilung:

In allen übrigen nur denkbaren Kinder-Artikeln haben wir enorme Vorräte und sind in ganz großen Posten am Lager, in allen Größen bis Nr. 35.



Kinder-Stiefel

Kinder-Stiefel

- 1a. schwarz, Kindbox, Boycall, echt Chevreau, mit und ohne Lackkappe, auch Derby-schnitt.
- 1a. braun, echt Ziege, Glanz-Ziege, echt Chevreau, mit und ohne Lackkappe, auch Derby-schnitt, braun echt Boxcall sowie beige echt Chevreau. Ferner

Kinder-Schnür- und -Spangenschuhe in schwarz und braun Chevreau, mit und ohne Lackkappe, sowie Lackleder.

Weißer Leinwandstiefel und Spangenschuhe

Ledersandalen

in schwarz und braun.

Braune echt Ziegenleder-Schnür- und -Knopfstiefel

ohne Fleck gewendet	durchgenäht, mit Absatz.					
30/22	23/24	25/26	27/30	31/35	34/35	
3.25	5.10	5.75	7.00	8.00	8.75	

Sämtliche Artikel geben wir zu alleräußerst kalkulierten Preisen ab, d. h. so billig wie möglich, so daß wir in der Lage sind, jedermann genau nach Wunsch zu bedienen.

Herrn- und Damen-Stiefel in den neusten Formen, in allen Preislagen, in größter Auswahl!

Schuhhaus Masting & Co., Alter Markt 14

Die Neuheiten der Saison sind bereits in großer Anzahl eingetroffen.

Damen-Halbschuhe

Schnür-, Knopf-, 1 Spange, Kreuz-Spange, 2 u. 3 Spange, in Chevreau und Boxcall, Lackleder, zum Teil mit schmalen Einlagen in modischen Chevreau.

Neueste Modelle

Schönste Ausführungen.

Damen-Lackbesatzstiefel

mit neuartigen Led-Einlagen zum Knöpfen und Schnüren. Beachten Sie die großen Auslagen in obigen Neuheiten, Sie werden finden, daß Sie bei uns am vorzüglichsten leisten; auch sind wir gern bereit, Besichtigung und Lager zu gestatten, ohne Kaufzwang anzubahnen.

J. Sorger
empfiehlt 3998
Anzüge
aus reinen Stoffen,
sind einzeln
Jackets, Kosen, Westen
etc. vorzuzü.

Stadttheater.
Sonabend den 1. April
K. Rosen.
Nathan der Weise.
Sängerparten haben Gültigkeit.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag, 2. April, Aufg. 5 Uhr.
9. Volksvorstellung
Der Strom.
Anfang 7 Uhr
Königskinder.

ZENTRAL THEATER
Sonabend, 8 Uhr,
Sonntag, 2 1/2
3 1/2 und 8 Uhr
Waldmeister.

Es muß doch einleuchten,



daß man bei diesen wenigen Zentnern gar nicht mehr Geld sparen kann, wenn man sich von ersten Schneidern angefertigte reinwollene

wenig getragene Maß-Garderoben

anschafft. Darunter sind Sachen teils aus Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mark und mehr hatten, und sind dieselben in eigener Werkstatt wieder tadelloser angefertigt.

Jackott-Anzüge, reine Wolle	8 10 12
Kavalier-Anzüge, sehr fein	14 16 18
Maß-Anzüge, hochfein	21 24 27
Cutaway-Anzüge, sehr nobel	15 20 25
Frühjahrs-Paletots, reine Wolle	6 8 10
Schrock-Anzüge, feinste Stoffe	18 21 24

Starke Herren finden stets eine Riesenauswahl in getragenen Maß-Garderoben.

Abt. II: Neue Garderobe für Herren und Jünglinge in Riesenauswahl. Durch Bareinkauf stets große Gelegenheitsposten.

Friedrich Paul

Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Kleidung nur Breiteweg 56

1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch! im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

An unsere werte Kundschaft!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir den Preis für die Lieferung von 100 Stück auf 1.40 für den Zentner

Grudetots auf 1.40 für den Zentner

Der Vorstand des Vereins der Brennmaterialienhändler von Magdeburg und Umgegend.

Arbeitsmarkt

2 Dachdecker u. Arbeiter sucht

Ein Maschinenwärter für Saugmaschinen, ein Werkzeugmacher für tüchtige Dreher

Tüchtiger Müller bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Ein junger Hausdiener wird gesucht

Paul Siebert Speditionsgeschäft, Magdeburg.

Tüchtige Autogen-Schweißer und Blochschmiede per sofort bei gutem Verdienst für dauernd gesucht.

Louis Goetschke, Burg b. Magdb. Meldungen nachmittags 3 Uhr. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Münzstraße 3.

Tüchtige Tagschneider für Maß und für Konfektionsänderungen stellen ein

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

Durch Bekanntmachung vom 1. 4. 1916 Nr. M. 10. 73. 16 K. R. A. — habe ich Höchstpreis für Blei festgesetzt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitschriften und in örtlicher Weise veröffentlicht.

Magdeburg, den 1. April 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps,
F. v. R. A. A.,
General der Infanterie,
2 la suite des Aufschiffes-Bataillons Nr. 2.

Achtung!

Ich kaufe alle Zeitungen, Bücher, Schreibhefte, Papierfetzen, Pappkartons, Straßenbahnfahrtscheine

Das Pfund zu 3 Pf.

Abzuliefern am Sonnabend den 1. April, nachmittags von 1 bis 3 Uhr. Große Posten halt auch selbst ab.

Hermann Stutterheim

Magdeburg-Budau, Gärtnerstraße 10, am dem Hofe

Herrn-Anzüge Nonnen-Anzüge

Schaffstiefel, Militärschaffstiefel, Arbeitsstiefel, Kinderstiefel, nur gute u. reelle Ware, zu billigen Preisen. Auch an Arbeiterverkauft. Heinrich Ganderke, Zittauerstraße 27.

Ranarienbühne werden Sonntag den 2. April zu höchsten Preisen im Gasthof zum Gießbaum, Riegersstraße, verkauft.

Allgm. Ortskranken-kasse Aschersleben.

Zu dem bevorstehenden Vierteljahreswechsel machen wir die Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie ihre Beiträge rechtzeitig einbringen müssen. Zur Vermeidung von unvollständigen und vor schriftlichen Meldungen und der sich daraus ergebenden Nachteile ersuchen wir, die Meldungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Verbände zu bewerkstelligen.

Aschersleben, den 30. März 1916

Der Vorstand.

Fürstenhof-Theater

Eng. Prälatenstr. Heute 2069 Neuer Spielplan Das Beste vom Neuen! Die Tochter des Kapitäns Illmann. Alle Vorzüge! gett.



Sonabend den 1. April

Der fidele Bauer.

Sonntag den 2. April, nachm.

Die Landstreicher.

Montag den 3. April

Der dumme August.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend

Der dumme August.

Gustav Knecht Familien-Vorstellungen

neue Künstler, Bekanntheit hervorzuheben

Artur Zilling

?? Zahle ??

Die Feinde

Schwanz mit Gefang.

Max & Gustav Knecht

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Strohofstraße 10

Balast-Theater

Burg.

Neuer Spielplan.

1. Meister-Woche.

2.-5. Monopol des Balast-Theaters:

Die Ehe der jungen Felicitas.

Große Tragödie in einem Vorspiel und drei Akten.

Karlas Tante.

7. Lustspiel in 3 Akten. Ein Nachfolger allererster Güte.

Königin Luise.

9. Teil. In drei Abteilungen.

Sonntag nachmittag: Große Jugendvorstellung.

Zur Vorführung gelangt: Königin Luise.

Die Leitung.

Riesenauswahl

Herrn-Anzüge . . . 17.00—46.00

Burschen-Anzüge . . . 14.50—36.00

Knaben-Anzüge in allen Größen

Kinder-Anzüge . . . von 4.00 an

Sommer-Paletots

Dauerhafte Arbeitskleidung

Bozener Mäntel, Pelzerinnen, Joppen, einzelne Jackets, Stoff- u. Phantastischen Kleidung für korpulente Herren

Preiswerte Schuhwaren für Herren, Knaben und Mädchen

Schaffstiefel und andre Arbeitsstiefel

Hans Herzberg

1a Schopenstrasse 1a, an der Katharinenkirche, erstes Haus vom Breiten Wege.

Verkauf auch an Wiederverkäufer!

Neueste Gardinen



Künstler-Gardinen
 Halbstores
 Abgepaßte Gardinen
 Künstler-Stoffe
 Bunte Möbelstoffe
 Rouleau Stoffe etc. etc.
 Teppiche — Vorlagen
 Betten — Bettstellen

Vorteilhafte Angebote

in allen Abteilungen!

Riesenauswahl!

Große Spezial-Abteilung des gesamten 3. Stockes!

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg, Breiteweg 152/154.

Möbel auf Teilzahlung.
 Kompl. Einrichtungen
 Kl. Anz., herg. Abzahl.
 Herren- u. Burschen-Anzüge
 Damen-Garderobe
 Gardinen :: Portieren :: Teppiche.
Biener & Chusid
 23 Himmelreichstrasse 23
 Filiale: Schönebeck. 3685
 Kredit nach auswärts.

Gegen **Wurmier**
 Spül- u. Toiletten-
 Mittel für Erwachsene und Kinder
 vorzüglich bewährt. 1,75 M.
 Haupt-Ascherm. Hansstr. 11. Haupt- u. Neben-
 Magdeburg in der Löwen-
 Viktoria-, Engel-Apothek., in
 Sudenburg: Alte Apotheke,
 in Burg: Löwen- und Adler-
 Apotheke. M179

Frühmanns
 Etagen-Geschäft
 finden Sie große Auswahl
 in neuen und wenig ge-
 tragenen 6929
Maß-Garderoben
 für jeden Herrn passend
 871 Breitenweg 87L

Ca. 400 Stück Fahrräder am Lager!

Neu eingetroffen!

1 Waggon Excelsior-Fahrräder
 1 Waggon Stoewer-Greif-Fahrräder

Verkauf zu den kulantesten Zahlungsbedingungen

Albert Brennecke

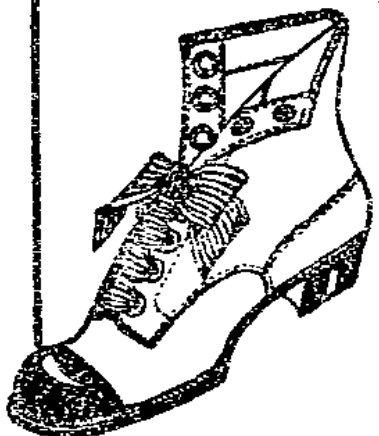
Hauptgeschäft: Westendstraße (Ecke Halberstädter Straße). Fernruf 4947
 Filiale Wilhelmstadt: Große Diesdorfer Straße Nr. 23. Fernruf 4944
 Filiale Neue Neustadt: Lübecker Straße 24

Zur Einsegnung

Reiche Auswahl!
 Vorteilhafte Preise!

Steinfeldt

Jakobstraße Nr. 38 Ecke Rotekrebsstr.
 Magdeburg 3642



Wasser und Gasleitungen, baut eure Einfäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

<p>Neutral Man bevorzugt Süthers Delikatwurstchen Würstglockchen, Hauptgeschäft: Trübstr. 17 Fernruf 1628. Fabrik: Pöschstr. 24, Pöschstr. 21/22</p> <p>Aug. Förster Lederhandl., Leinwandstr. 9-10 Schuhmacherbedarfartikel</p> <p>Wilk. Krüger Cigarrenhülle, Wilhelmstr. 12 Billiger Cigaretten-Verkauf 11. Dresdenstr. 11, Breiteweg 121 11. Dresdenstr. 11, Breiteweg 121</p> <p>Rags- u. Köchmann Gebr. Kretschmann Ishaber Hermann Horn Tischerbrücke Nr. 11 Eisenwaren u. Werkzeuge</p> <p>F. W. Wolf Breiteweg 143/4 Eisenwaren u. Werkzeuge</p>	<p>Liköre, Weine Vogel & Co. G. m. b. H. Spirit-, Rum- und Likör-Fabrik Weinhandlung gegründet 1840. Kleiner Markt im Kontor Brunnenstr. 9</p> <p>Haupf., Weiß- u. Modewaren Friedrich Gronau Jakobstr. 4. L. Weiß-, Modewar., Konfektion Teilzahl. ohne Pfandversch. Uhren u. Silbwaren Willy Wendt, Johannisbergstr. 3 Johannisbergstr. 3</p> <p>Ascherleben Conitzer & Co. Größtes Kaufhaus am Platz. M. Oestreich H. dem Tavis Korbwaren Elander-Spez. Lederwaren</p>	<p>Praktischer Wegweiser empfehlenswerter Geschäfte Besondere Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.</p> <p>Ascherleben Bürgerliches Brauhaus Ascherleben hat das beste Bier.</p> <p>Groß-Salze Cigaretten-Spez. Geschäft der Kirche gegenüb. A. Fehr Kolonialwaren, A. Straß Spirituosa, Cigar.</p> <p>Egoin F. Habener Arbeiter- Garderobe</p> <p>Neu-Neustadt Friedrich Paul Sonnen-Drogerie Leinwandstr. 15/16, Marktstr. 151.</p>	<p>Oskar Keyser Herren- u. Knabenkonfekt. Manufaktur u. Aussteuer Drogerie.</p> <p>W. Scheid Herr- u. Knab-Bekleid. Arbeitergarder.</p> <p>Tangemann Nestor Fabisch Manufaktur-, Modewaren Herren-, Damenkonfektion Arbeitergarder., Damenputz</p> <p>Alfred Dreckmann Manufaktur, Konfektion, Arbeiter-Berufskleidung</p>	<p>Kuckau A. Kühns Weiß- Wollwaren, Schürzen, Trikotagen, Schneebekleid. 81.</p> <p>Warnigerode Kasseroide A. Hildebrand Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.</p> <p>Schreyersche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode.</p> <p>G. F. Pölsch Schuhwarenhaus Burgstr. 21.</p> <p>T. Mülling Ann., Weiß-, Woll- var., Arbeitergard.</p> <p>Malkerei G. Steinkepl.</p>	<p>Ständl Ludwig Friede Manufakturwaren. Herren-, Damen- Konfektion. Arbeitergarderobe Feine Maß-Anfertigung</p> <p>Kaufhaus Gust. Dobrin Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.</p> <p>Ernst Wolf Besohnanstalt Marienkirchstr. 2.</p> <p>Wilk. Rudolph Manufaktur, Mode- waren, Breitestr. 55</p> <p>Th. Strauchmann Wäsche Woll- u. Weißwaren.</p> <p>G. Ulrich Buchbind., rot., Heft- und Papierhandlung</p>	<p>Oscherslebener-Bodo Oscherslebener Biere Germanlabrauerei Inh. Walter Görtz.</p> <p>Stassfurt Stadurter Warenhaus Haus- und Küchengeräte Spielwaren</p> <p>Th. Nabert Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.</p> <p>Carl Altmann Putz- u. Manu- fakturwaren</p> <p>Albert Burgau Manufakturwaren Filiale Barleben.</p> <p>Th. Traeger Manufaktur u. Kolonial- waaren, Marktstr. 5/6</p> <p>Walmstedt C. Diederich Manufakturwaren fertige Garderobe.</p>
--	--	---	--	---	--	---

Die Antwort.

Der Aufruf der neuen „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“, den wir bereits erwähnten, hat folgenden Wortlaut:

Die Mehrheit der Fraktion hat uns durch ihren Beschluß alle Rechte, die uns als Fraktionsmitgliedern zutreiben, entzogen. Danach sollten wir stumme Mitglieder der Fraktion sein; sollten in ihr nicht eintreten und nicht abstimmen, weder im Plenum noch in den Kommissionen die Partei vertreten dürfen. Damit waren wir tatsächlich aus der Fraktion hinausgedrängt.

Zu einer neuen Arbeitsgemeinschaft vereinigt, bleiben wir Vertreter der Partei.

Un die Parteigenossen richten wir die dringende Aufforderung, im Rahmen unseres Organisationsstatuts sich weiter zu betätigen und die durch die Zugehörigkeit zur Partei gegebenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wir zweifeln nicht daran, daß, sobald die Parteigenossen auf Grund freier Meide und Gegenrede ihr Urteil über die politischen Vorgänge seit dem 4. August 1914 abgeben können, unser Vorgehen von ihnen als ein Akt politischer Notwendigkeit gebilligt werden wird. Das Interesse des Proletariats erfordert in dieser Zeit gebieterisch eine selbständige, grundsätzliche Politik, wie wir sie stets und am nachdrücklichsten dann vertritt haben, wenn der Ernst am härtesten war.

Unser Auftreten schädigt nicht das Ansehen der Partei, sondern hebt es im In- und Ausland. Unser Auftreten wirkt nicht spaltend und zerstörend, sondern sammelnd und organisatorisch erhaltend. Unser Auftreten ist kein Disziplin- und Trennbruch, sondern ein Gehor der Treue gegen die Parteigrundsätze, die Beschlüsse der Parteitage und der internationalen Kongresse.

Nicht wir, sondern Angehörige der Mehrheit haben am 21. März „lärmende Aktionen“ unter jüdischem Beifall der Gegner veranstaltet. Angehörige der Mehrheit haben — ein in der parlamentarischen Geschichte unerhörter Vorgang — dafür gestimmt, daß ihrem eignen Parteigenossen das Wort entzogen werde.

Jetzt gilt es zu arbeiten, das Proletariat stark zu machen für die schweren Kämpfe, die ihm bevorstehen.

Parteigenossen! Steht jetzt zu den Grundfragen, auf die wir stets mit Recht stolz gewesen sind.

Auf diese Verteidigungsschrift gibt der Parteivorstand und der Vorstand der Reichstagsfraktion die folgende treffende Antwort:

„Die „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“, wie sich die aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschiedene Gruppe der Ahtzehen nennt, erklärt im „Vorwärts“ einen Aufruf an die Parteigenossen, der nicht ganz unmissverständlich bleiben kann, da er eine Reihe zur Verführung der Parteigenossen geeignete Behauptungen enthält.

Die 18 Separatisten erklären, daß sie tatsächlich aus der Fraktion hinausgedrängt wurden. Das ist eitel Spiegelschere. Sie lehnten ab, die Pflichten zu erfüllen, die ihnen die Zugehörigkeit zur Fraktion auferlegt, und begaben sich dadurch selbst der Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringen. Die Ahtzehen haben gemißt, daß ihr hinterhältiges Vorgehen die Sprengung der Fraktionsgemeinschaft zur Folge haben mußte. Ein Blatt der Minderheit schreibt ganz richtig: „Das Vorgehen ohne Benachrichtigung der Mehrheit war faktisch schon die Aufhebung der Fraktionsgemeinschaft.“ Die Gruppe der Ahtzehen sollte doch so ehrlich sein und zugeben, daß sie den Bruch gewollt hat.

Die erneute Sonderaktion soll kein Disziplinbruch sein? Doch nur für die, die der Auffassung sind, daß sich die Mehrheit dem Terrorismus der Minderheit zu beugen hat. Sie soll kein Treubruch sein? Ja, warum haben denn selbst Mitglieder der Fraktion, die jodlich den Standpunkt der Minderheit teilen, dieses Vorgehen als heimtückisch bezeichnet? Nur durch das treuloje Verhalten der Ahtzehen wurden jene bedauerlichen Szenen provoziert, über die der Aufruf der „Arbeitsgemeinschaft“ sich jetzt entwirrt, statt sich selbst anzuklagen.

Die Sonderfraktion nimmt für sich das Monopol auf eine selbständige grundsätzliche sozialdemokratische Politik in Anspruch. Hierüber wird der nächste Parteitag zu entscheiden haben, der ohne Zweifel bestätigen wird, daß eine sozialdemokratische Partei, die die Notwendigkeit der Landesverteidigung anerkennt, nicht anders handeln durfte, als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Kriegszeit gehandelt hat.

Die Sonderfraktion behauptet, daß ihr Auftreten das Ansehen der Partei im In- und Ausland hebe. Im Inland? Die Entrüstung, die das Auftreten der Ahtzehen in der Partei hervorrief, liefert den Gegenbeweis. Im Ausland? Doch nur bei denen, die ihre Hoffnung auf den Zwiespalt der Partei und die innere Zerrüttung des deutschen Volkes setzen. Wer das Auftreten der Ahtzehen unbefangenen beurteilt, der wird unsern dänischen Bruderorgan „Socialdemokraten“ recht geben, das als Folge der Spaltung eine Schwächung des Einflusses der Sozialdemokratie auf den Frieden und eine Verlangsamung des Krieges befürchtet.

Wie eine Verhöhnung der Arbeiter klingt es, wenn behauptet wird, daß das Auftreten der Ahtzehen nicht spaltend und zerstörend, sondern sammelnd und organisatorisch erhaltend wirke, daß es geeignet sei, das Proletariat für schwere Kämpfe stark zu machen. Nur wer das deutsche Proletariat täuschen will, kann ihm einreden, daß es durch Spaltung und Zerrüttung der Partei stark werde für schwere Kämpfe.

Die Sonderfraktion ist keine Vertretung der Partei. Unser Organisationsstatut kennt im Reichstag nur eine parlamentarische Vertretung: die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Wer die Partei stark erhalten will, muß alle, die das Gefüge der Partei untergraben und die einfachsten Gebote der Demokratie mit Füßen treten, energig in die Schranken weisen. Nur so können wir unsern kämpfenden Genossen draußen die Partei erhalten, die ihr Stolz war und auf die sie ihre Hoffnung für die Zukunft setzen.

Genossen! Fünf Jahrzehnte lang haben wir die Arbeitermassen unter wahrer Fahne gesammelt mit der Parole: Einigkeit macht stark! Dabei soll und muß es bleiben.“ —

Aus dem Herrenhaus.

Das Preussische Herrenhaus beriet am Donnerstag kleine Vorlagen und Petitionen. Während die Vorlagen ohne Erörterung angenommen wurden, gab es bei mehreren Petitionen Debatten. Während sich im Reichstag und im Abgeordnetenhaus immer mehr der unerschrockenen Zustand herausgebildet hat, daß die Petitionen fast gar nicht mehr im Plenum beraten werden, was eigentlich das Verfassungsrecht, Petitionen an die Parlamente zu richten, wertlos macht, so muß man anerkennen, daß das Preussische Herrenhaus immer noch sich mit den Petitionen leblich beschäftigt. Eine Eingabe mit dem allerdings sehr bescheidenen Verlangen, das steuerfreie Existenzminimum von 900 auf 1200 Mark zu erhöhen, wurde der Staatsregierung als Material überwiesen. Mehrere Eingaben entsprangen dem dringenden Wunsch, von neuen Steuern freizubleiben, den die Hausbesitzer mit der ganzen übrigen Bevölkerung teilen, dessen Ausmaßlosigkeit sie aber schon längst eingesehen haben sollten.

Der Fürst Salm-Horßmar, der an der Spitze der größten deutschen Hausbesitzerorganisation steht, unterließ nicht, bei dieser Gelegenheit ein bewegliches Attribut über die Mühe und Sorgen seiner Schutzbesohlenen anzustimmen, und auch seiner sehr geringen Befriedigung über die Einführung der Kriegsvermögenszuwachssteuer (Kriegsgemeinstener) im Reich Ausdruck zu geben. Einige Überbürdeter, die doch wahrhaftig aus ihrer Amtstätigkeit die Lage des Hausbesitzes sehr wohl kennen müssen, wäraden sich gegen die Uebertreibungen des Fürsten Salm aus, und sie hatten sogar den Erfolg, daß über die eine dieser Petitionen zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Am Freitag steht das Fischereigesetz auf der Tagesordnung, dessen vom Herrenhaus beschlossene Fassung das Abgeordnetenhaus wieder geändert hat, womit sich aber die Herrenhauskommission bereits einverstanden erklärte. —

Notizen.

Deutscher Protest in Athen. Wie gemeldet, hat eine Abteilung englischer Marinesoldaten deutsche und österreichische Kapitäne von demobilisierten in griechischen Hafen von Patras liegenden Schiffen verhaftet. Gegen diesen neuen Gewaltakt der Engländer hat die deutsche Regierung, wie die „Post“ erfährt, in Athen Protest eingelegt. —

Reichsverteilungsstelle für Papier in Sicht. Die Papierpreise sind mit unglaublicher Schnelligkeit im Durchschnitt auf das Doppelte der Friedenspreise gestiegen; in einzelnen Fällen ist die Preiserhöhung eine drei- bis vierfache gegenüber dem normalen Stande. Eine größere Anzahl von Papierfabriken ist heute überhaupt nicht mehr herstellbar, weil die nötigen Rohstoffe fehlen und die Arbeitskräfte mangeln, die sonstigen Hilfsstoffen wie zum Beispiel Holz für die Fabriken fehlen; auch die Verbeischaftung ist eine überaus schwierige. Um den Papierverbrauch möglichst rationell zu gestalten und sich mit den notwendigen Rohstoffen gleichmäßig zu versehen, haben die deutschen Verleger eine Reichsverteilungsstelle gegründet. Demnach soll für die Reichsverteilungsstelle zur Verteilung der für die Papierfabrikanten notwendigen Rohstoffe ins Leben gerufen werden. —

Gegen das Belagerungsgesetz. Der frühere Redakteur der „Schwab. Tagwacht“ Crispian wurde am Freitag von der 4. Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts wegen eines Verstoßes gegen das Belagerungsgesetz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Urteil hat der Angeklagte eine politische Verammlung ohne Beobachtung einer für eine solche vom Generalkommando des württembergischen Armeekorps erlassenen Verordnung abgehalten. Als strafschärfend sei berücksichtigt, daß der Angeklagte eine Zustimmungserklärung zum Verhalten der die Kriegskredite ablehnenden Abgeordneten beantragt habe. Gegen das Urteil ist nach dem „Vorwärts“ Revision eingelegt. —

Wiederherstellung des Telegraphenverkehrs mit England. Der telegraphische Verkehr Hollands mit England wurde auf einem der Drähte des Kabels wiederhergestellt. Die telegraphischen Kabel sind wieder gebrauchsfähig, aber infolge des schon gemeldeten Sturmes waren die Landverbindungen unterbrochen. —

Die Ermordung Jaurès' in einem Pariser Verteidigungsprozess. Die freikonserervative „Post“ bringt einen Bericht ihres Genfer Mitarbeiters über einen Pariser Verteidigungsprozess, in dem die Ermordung Jaurès' eine große Rolle spielte. Auf der Anklagebank saß nach dem Bericht der Geschäftsführer der französischen Tageszeitung „Bonnet Rouge“. Als Kläger waren erfinden der Advokat und Redakteur Charles Maurras und der Direktor Leon Daudet von der royalistischen „Action Française“. Die „Bonnet Rouge“ hat in ihren Nummern vom 17. und 22. Juli 1915 Daudet und Maurras als diejenigen hingewiesen, die die Anklage der Ermordung Jaurès' seien und die den Monarchisten Raoul Villain, dem Mörder von Jaurès, nicht nur das Mordinstrument in die Hand gedrückt, sondern ihn auch zum Mord angeregt haben. Dem Maurras und seine Helfershelfer wußten sehr genau, daß sie, im Falle sie Jaurès töteten... (gemeint ist jedenfalls: das letzte Hindernis gegen den Krieg beseitigten). Maurras und Daudet hätten das Verbrechen in einem Augenblick ausgeübt, wo sie aus dem Umstand profitieren konnten, daß man Deutschland für denjenigen hielt, der die Ermordung Jaurès' ausführen ließ. Das Individuum, das durch die Verhänge auf Jaurès den Todesstoß abgegeben hat, war durch zwei Leute geführt, die nach dem abgefeuerten Schusse sofort die Flucht ergriffen (natürlich Daudet und Maurras...). Villain wurde durch die „Action Française“ von einem gewissen W... Professor an einem Gymnasium, zum Mord gewonnen, so daß Villain nur der ausübende Teil war. Der Verteidigungsprozess endigte mit der Verurteilung des Angeklagten der „Bonnet Rouge“, indem seine frühere Strafe von 1 Monat Gefängnis, 500 Franc Geldstrafe und 5000 Franc Schadenersatz auf 300 Franc Geldstrafe und 300 Franc Schadenersatz gemildert wurde. —

Malancourt erstürmt.

W. S. B. Großes Hauptquartier, 31. März 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurde das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; sechs Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer büßten im Luftkampf in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein. Zwei von ihnen Insassen sind tot. Leutnant Zimmelman hat dabei sein dreizehntes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschießung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Tagesbericht.

W. S. B. Paris, 31. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Schluß der Somme drang der Feind unter Ausnutzung der heftigen Bombardements in ein vorgeschobenes Stück unserer Linie westlich von Verdun vor und nördlich von Chauvignos. Unser Gegenangriff war ihm alsbald heraus.

Westlich der Maas unternahm die Deutschen im Laufe der Nacht mehrmals Gegenangriffe gegen unsere Stellungen im Walde von Avocourt. Alle Stürme wurden abgeschlagen durch Sperrfeuer, Maschinengewehrfeuer und Infanteriefeuer, die große Verwüstungen in den feindlichen Reihen, besonders vor dem Kernwerk (Reduit) von Avocourt hervorriefen, was die Deutschen saufen von Leiden zurückließen. Kein neuer Angriffsvorstoß in der Gegend von Malancourt.

Ostlich der Maas und in der Woerze zeitweise unterbrochene Geschützfeuer. Die Deutschen warfen nördlich von St. Michel eine große Zahl von schwimmenden Minen in die Maas, welche keinen Schaden anrichteten.

In Lothringen war unre Artillerie zwischen Douvre und Bremental tätig. Von der übrigen Front kein wichtiges Ereignis. Am 29. März warf ein unserer Kampfgeschwader 15 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof Metz-les-Sablons und Bagny-sur-Moselle. In der Nacht zum 30. März beschossen zwei Flugzeuge den Bahnhof Radieres Maizières-les-Metz.

Amtlicher Abendbericht: Wie behaupten südlich der Somme die Verpflegungsbahnhöfe Luzang und Hallu (in der Gegend von Chauvignos). Westlich von Nouvion wurde ein Flugzeug des Feindes von untern Abwehrschüssen abgeschossen; es fiel fünf Meter vor untern Gräben zur Erde, die Insassen sind tot. Ein Maschinengewehr dieses Flugzeugs wurde in unsere Linien gebracht. Nördlich der Höhe Gschlufkand, der gegen die Befestigungsarbeiten des Feindes auf der Hochebene von Sanderre gerichtet war und eine starke Explosion zur Folge hatte. In der Champagne schossen unsere Abwehrschiffe ein Flugzeug ab, das bei St. Marie-a-Py in die feindlichen Linien fiel. Wir richteten ein starkes Feuer gegen die Wälder von Fille Warte in den Argonnen und von Malancourt. Eine unserer Minen brachte einen feindlichen Schützengraben zum Einsturz, eine andre zerstörte einen feindlichen Posten bei dem Hügel 285.

Westlich der Maas in der Gegend von Malancourt tagsüber anhaltendes Geschützfeuer ohne Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas richteten die Deutschen morgens gegen unsere Stellungen an den Straßen zum Fort Douaumont einen heftigen Angriff, wobei sie brennende Flüssigkeiten gegen uns schleuderten. Der Angriff wurde völlig abgewiesen. Bald darauf fand ein zweiter Angriff auf denselben Punkt statt, der keinen größeren Erfolg hatte und den Deutschen gleichfalls sehr spürbare Verluste zufügte. In der Woerze herrschte zeitweiliges Artilleriefeuer. Eine starke Erkundungsabteilung, die sich untern Gräben nördlich von Weissenbach in den Vogesen zu nähern versuchte, wurde durch unser Sperrfeuer zerstreut.

Unser Flugdienst zeigte sich tagsüber sehr tätig. Einem unserer Flieger schloß in der Gegend von Domrien in der Champagne ein Fesselflugzeug ab, das brennend in die feindlichen Linien fiel. In der Gegend von Verdun wurden fünf feindliche Flugzeuge in unmittelbarer Nähe unserer Linien heruntergeschloß. Unse Flugzeuge wurden vielfach getroffen, aber alle unsere Flieger sind, ohne Schaden zu nehmen, zurückgekehrt. —

Oesterreichischer Bericht.

W. S. B. Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Depeschen.

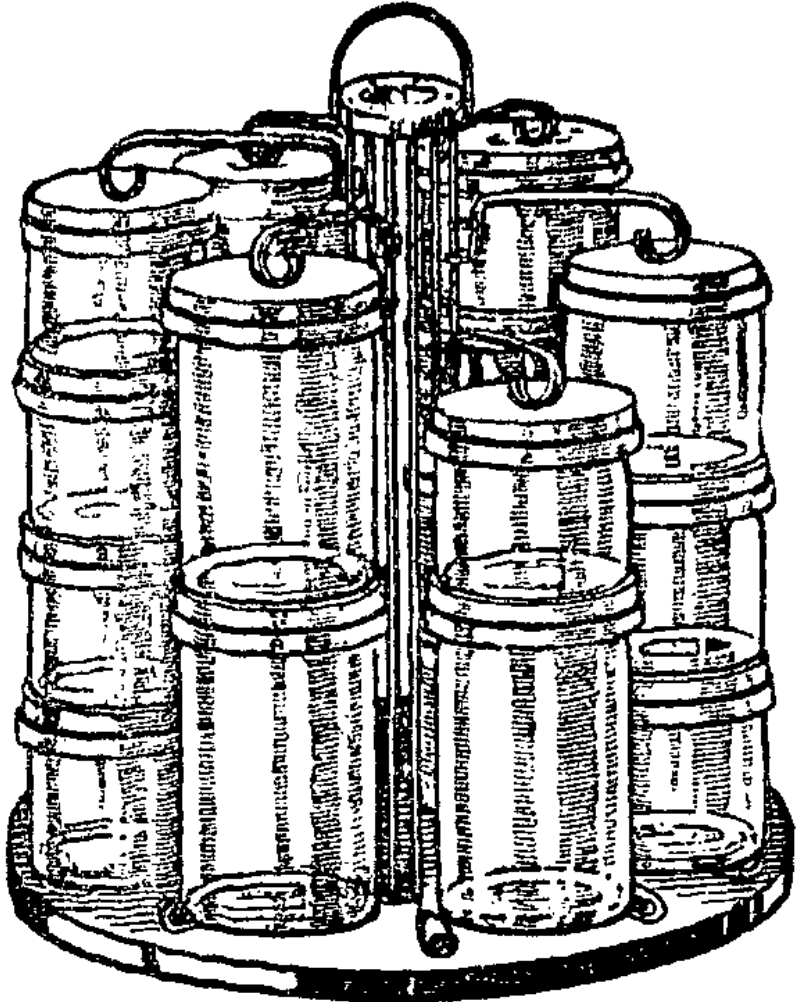
W. S. B. Tokio, 30. März. (Agence Havas.) Der Kriegminister General Ma ist zurückgekehrt. Das Amt führt sein Stellvertreter General Ohima. — Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Militärattaché bevochtigt sein. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Szuanghung. —

WARENHAUS WITKOWSKI

MAGDEBURG

BREITENWEG 61.

Einmachegläser



machten sich schon im vorigen Jahre durch ausserordentlich grosse Knappheit besonders bemerkbar. — Da nun in diesem Jahre in den grossen und grössten Glashütten ein sehr grosser Mangel an geschulten Arbeitskräften eingetreten ist, dürfte dieser sehr begehrte Artikel — wie wohl anzunehmen ist — sehr schwer zu beschaffen sein. Wir glauben diese schwere Lage rechtzeitig erkannt zu haben und haben

schon jetzt eine Waggonladung Einmachegläser
unsrer rühmlichst bekannten Marken **Hammonia** und **Herz** hereingenommen.
Wir empfehlen, unbedingt schon jetzt zu kaufen!

Konservengläser Hammonia für jeden Einkochapparat passend, prima weisses Glas, komplett, mit Deckel und gutem Gummiring
 $\frac{1}{4}$ Liter 48 $\frac{1}{2}$ Liter 55 $\frac{3}{4}$ Liter 60 1 Liter 70 $1\frac{1}{2}$ Liter 80 2 Liter 90

Konservengläser Herz für jeden Einkochapparat passend, prima weisses Glas, komplett, mit Deckel und gutem Gummiring
 $\frac{1}{4}$ Liter 42 $\frac{1}{2}$ Liter 50 $\frac{3}{4}$ Liter 55 1 Liter 65 $1\frac{1}{2}$ Liter 75 2 Liter 85

Fleischgläser Hammonia
komplett, mit Deckel und gutem Gummiring
 $\frac{1}{2}$ Liter 78 1 Liter 88

Spargelgläser
1 Liter 72

Fleischgläser Herz
komplett, mit Deckel und gutem Gummiring
 $\frac{1}{2}$ Liter 68 $\frac{3}{4}$ Liter 75 1 Liter 85

In aller nächst Zeit erhalten wir eine **Riesensendung** unsrer ganz hervorragend und bestens bewährten **Einkoch-Apparate**. Im eignen Interesse bitten wir, mit dem Einkauf dieses Artikels noch zu warten.

Für die neue Wohnung Praktische Haushaltwaren

Umzugs-Artikel

Gardinenleisten, imitiert Kirschbaum Stück 85 75 65 58
 Gardinenleisten, poliert, vertellbar 1.45 1.25 95
 Jagdvorrichtungen, Holz, kompl. 65 55 48
 Jagdvorrichtungen, Eisen 85 78 68
 Storestangen, komplett 78 68 55

Wirtschafts-Artikel

Waschländer 1.95 1.35 98 85
 Waschtische 5.75 4.95 3.25
 Kohlenplatten, poliert 3.95 3.45
 Wandkaffemühlen, geschmiedetes Mahlwerk 6.25 5.25 3.95

Löffel und Stahlwaren

Eßlöffel, Martinstahl Stück 22 15
 Kaffeelöffel, Martinstahl Stück 12 9
 Eßbesteck, echt Solinger, Paar 95 68 48
 Küchenmesser, fein Stahl 20 18 14
 Taschenmesser, 2- und 3teilig, 95 68 48

Waschgarnituren

Waschgarnitur „Else“ 1.95
4teilig, mit schönem Dekor

Waschgarnitur „Else“ 3.25
6teilig, Golddekor

Waschgarnitur „Sachsen“ 3.95
6teilig, Golddekor

Waschgarnitur „Hannchen“ 4.75
5teilig, verschiedene Muster

Waschgarnitur „Lucie“ 6.50
5teilig, moderne Kantendekors

Waschgarnitur „Bayern“ 7.50
5teilig, Kofenmuster

Waschgarnitur „Tannenberg“ 7.50
5teilig, Kantenmuster

Waschgarnitur „Cumberland“ 8.50
5teilig, mit Goldante

Küchensgarnituren

Küchensgarnitur „Frieda“ 8.50
22teilig, blau Kachelmuster

Küchensgarnitur „Schweiz“ 10.50
22teilig, verschiedene Muster

Küchensgarnitur „Frieda“ 12.50
22teilig, Kachelmuster

Küchensgarnitur „Grete“ 14.75
22teilig, Golddekor

Küchensgarnitur „Frieda“ 15.25
22teilig, Kofenmuster

Küchensgarnitur „Schweiz“ 16.50
22teilig, moderne Muster

Holzwaren

Küchensregale, Hartholz 4.10 2.25 1.45
 Handtuchhalter, mit Stab 1.45 95 68 48
 Gardinenleisten, hell und dunkel 98 88 48
 Buggründe 9.25 8.50 5.50
 Plättbretter, m. gut. Bezug, 2.65 2.10 1.65

Bürstenwaren

Staubbesen, rein Rohhaar 1.85 1.65 1.10
 Handfeger, rein Rohhaar 1.25 95 55
 Teppichbürsten 98 48
 Schrubber, gute Qualität 65 55 48
 Handfeger, mit langem Stiel, Rohhaar, nur reine Borste 1.65 1.25

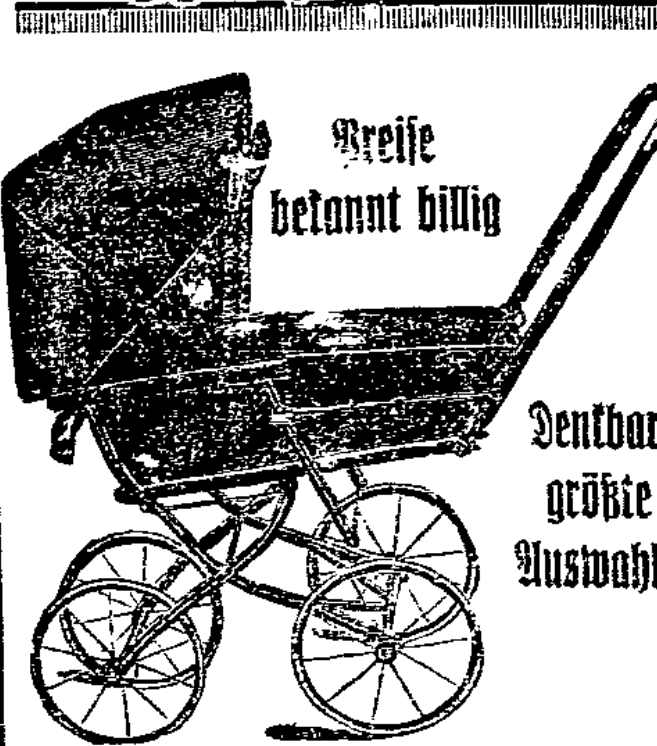
Glaswaren

Käseglöckchen, mit Dekor 85 68 58
 Butterglöckchen, versch. Muster 48 39 28
 Wassergläser, glatt und gerippt 10 9 8
 Kompotteller, Klee- und Blumenmuster 12 10
 Sturzflasche, mit Glas 85 58 45

Porzellan

Kaffeekannen 7. deforiert, von 95
 Service 1.15 68 48
 Marmeladensätze 7teilig, Klee- 98
 muster, Glas
 Kinderservice 4teilig, 1.10
 deforiert
 Kompottschalen 7. deforiert
 durchbrochen, 95 68 48
 Druckurbe 95 68 48
 Obstteller mit durchbrochenem 18
 Stande 48 25 22
 Speiseteller flach, Klee- 39
 muster
 Kaffeesservice 4teilig, 7. deforiert, enorm 3.25
 große Auswahl 6.75 3.75
 Kaffeesservice 4teilig 98
 indischblau

Klann-Sportwagen



Breite
betannt billig

Denkbar
größte
Auswahl!

Aparte Neuheiten 15.50
mit oder ohne Berbed u. Gummiräder
 52.00 32.50 29.50
 23.50 19.50 16.50

Emaillwaren

Schmortöpfe grau oder blau: 55
 EL 1.45 1.10 88 78
 Wasserkesel grau oder blau 95
 EL 2.10 1.85 1.65
 Kehrbleche grau und blau Stück 68
 Wannen oval 7.50 bis 1.65
 Teigschüsseln Stück 2.10 1.75 1.45
 Essenträger 6teilig Stück 98
 Wasserkannen weiß Stück 95
 Schnellkocher Stück 98 58
 Kaffeekannen 11 cm Stück 98
 Waschbecken rund und oval Stück 95
 Fleischtöpfe 24 cm Stück 98
 Wassereimer blau, braun Stück 1.45
 Kasserollen mit Stiel Stück 48
 Eierplannen mit Stiel Stück 68
 Milchkannen 2 Liter Inhalt Stück 98
 Toiletteneimer Stück 3.25 2.65

Billige Bedarfsartikel

Blitzblank Scheuerpulver 28
 5 Pakete
 Salmiat-Terpentin- 48
 Seife 12 Pakete
 Pulv. Sparkernseife 38
 12 Pakete
 a. Harzkernseife 2.25
 ca 1/2 Pfd. 1.15 Pfd.
 Oranienbg. Sparseife 98
 Stück ca 1/2 Pfd.
 Feinste Toiletten- 31
 seife „Kammer- 31
 fäden“ Stück
 Feinste Toiletten- 75
 seife 3 Stück 2.10 Stück
 Bleichsoda Fixstern 48
 5 Pakete
 Waschlauge 35
 Reform- 35
 1/2-Pfund-Paket
 Waschblau 48
 12 Pakete
 Fettseifeplvr. 38
 1/2-Pfund-Paket
 Lanolin-Seife 75
 3 Stück 2.10 Stück
 Heftpflaster 15
 12 Pakete
 Zahntoilette 20
 12 Pakete

Billige Bedarfsartikel

Toilettenpapier 95
 Sanitas 5 Rollen
 Toilettenpapier 95
 Krone 4 Rollen
 Toilettenpapier 65
 Ideal 3 Rollen
 Streichhölzer 35
 Paket
 Schabcreme 95
 3 Kieselsteinen
 Bohnermasse 78
 1-Pfund-Dose 1.50
 1/2-Pfund-Dose
 Brühwürfel 50 Stück 48
 95
 25 Stück
 Brühwürfel Haus- 28
 marke 40 St. 1.15 10 St.
 Hühner-Brühwürfel 42
 30 St. 1.20 10 St.
 Brechspargel 1.20
 2-Pfund-Dose
 Stangenspargel 1.90
 mittelstark 2-Pfund-Dose
 Wirsingkohl 55
 2-Pfund-Dose
 Ei-Ersatz 48
 6 Pakete
 Backpulver 48
 6 Pakete
 Mandel-Kofinen- 35
 Speise 1/2 Pfund

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 78.

Magdeburg, Sonnabend den 1. April 1916.

27. Jahrgang.

5. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 30. März 1916.

Die Sitzung wird um 1/4 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende macht Mitteilung von einer Eingabe der Gemeindevorstände, die wünschen, daß sie bei der Verteilung der von der Stadt angekauften Gemüsemengen ebenfalls berücksichtigt werden. Die Eingabe wird dem Magistrat zur Rücküberlegung überwiesen.

Einige Heberfahrungen und Verstärkungen verschiedener Titel der Haushaltspläne des Kinderheims und des Wohlfahrtsamts für 1915 am 28.000 Mark, der Schulklassenhaushaltspläne um 3500 Mark, des Haushaltsplans der Spartasse um 16 542,96 Mark und einer Reihe von anderen Sonderhaushaltsplänen um 34 622,50 Mark werden genehmigt. Gegen die Annahme eines Vermächtnisses der verstorbenen Witwe Emilie Müggenbach geb. Waderow für das Stäfel-Kinderbuch-Museum, bestehend in einer Wandtafel, einer Säule und einer Schale, wird nichts eingewendet.

Hierauf wird eingetreten in die Beratung der Haushaltspläne.

Stadtv. Dittmar berichtet kurz über den Haushaltsplan der Werkhelfer des Gaswerks, der ohne Debatte genehmigt wird.

Den Bericht über den Haushaltsplan des Elektrizitätswerks gibt Stadtv. Rebell. Der Wichtigkeit des Haushaltsplans zeigt ein sehr interessantes Bild. Der Heberföhrung beträgt 1 045 000 Mark, gegen 1 571 000 Mark im Vorjahr, also ein Mehr von 76 000 Mark. Die Einnahmen betragen 3 482 000 gegen 3 510 406 Mark im Vorjahr, also ein Mehr von 171 504 Mark. Die Ausgaben 1 571 000 Mark. Von der Einnahme entfallen auf Stromlieferungen 3 200 250 Mark gegen 3 180 406 Mark im Vorjahr, also ein Mehr von 119 844 Mark. Dem Haushaltsplan wird ebenfalls ohne Debatte zugestimmt.

Stadtv. Wittmann (Soz.) berichtet über den Haushaltsplan des städtischen Grundbesitzes. Bei einer Einnahme von 360 438,12 Mark und einer Ausgabe von 1 000 161,77 Mark ist hier ein Heberföhrung von 229 506,35 Mark vorhanden. Redner führt dabei an, daß die Stadt auf dem Gebiete des Kleinwohnungswezens etwas tun muß, und zwar schon aus dem Grunde, um die Arbeiter als Einwohner Magdeburgs zu behalten. Vom Magistrat ist bei den Verhandlungen im Ausschuss versprochen worden, die Angelegenheit im Auge zu behalten.

Stadtv. Nischke spricht sich ebenfalls für den Bau von Kleinwohnungen aus und verweist dabei auf das Vorgehen in Holland. Es könnten dafür die Heberföhrungen der Spartasse verwendet werden.

Stadtv. Löper sagt es berechtigt, daß die Fortschrittler als Beispiel geltend machen. Er ist der Ansicht, daß auf diesem Gebiet nichts mehr getan werden kann als in Teutonia. Der Magistrate sollte das von Teutonia ergahene, die es angeht und nicht den Stadtv. vorzubringen.

Stadtv. Stauf erwirbt die Anregung insofern, als es sich darum handelt, im Industriegebiete Wohnungen zu bauen.

Stadtv. Nischke erhebt gegen den Stadtv. Löper den Vorwurf, daß er im Interesse der Hausbesitzer überredet. Einem Arbeiter oder kleinen Beamten mit 1200 Mark Einkommen raten zu wollen, er solle sich eine bessere Wohnung kaufen, ist eben ein Witz.

Stadtv. Haupt (Soz.) bemerkt, daß mit solchen Hausbesitzern, wie sie Herr Löper gehalten hat, nichts gehandelt wird. Bei dem geringen Einkommen kann den Arbeiterfamilien nicht nachgeraten werden, sie sollten sich bessere Wohnungen mieten. Bei dem Einkommen bis 3000 Mark wird im Verhältnis mehr für die Mietung aufgewendet als bei den Belegschaftlichen. Die Hausbesitzer haben angeblich die Gewährung einer Summe von 100 000 Mark zur Stärkung des Kredits vom Magistrat im Ausschuss geschickt bekommen. Dabei ist gesagt worden, daß davon nur solche Hausbesitzer unterstützt werden können, die einer Hausbesitzerorganisation angehören. Wo bleibt da die gleiche Behandlung? Der Magistrat muß sich einer solchen Zumutung gegenüber vorichtig verhalten.

Bürgermeister Schmiedel erklärt, daß der Magistrat solche Organisationen unterstützen werde, die die Mißstände beseitigen wollen und im übrigen solche Anträge immer erst genau prüfen werde.

In der weiteren Aussprache beteiligen sich die Stadtv. Nischke, Müller und Stauf, die sich im wesentlichen gegen die Ausführungen Haupt wenden und die es in Rede stellen, daß organisierte Hausbesitzer bevorzugt werden sollen.

Stadtv. Haupt (Soz.) stellt demgegenüber fest, daß die Gewerkschaft, die zur Unterstützung der Hausbesitzer ins Leben gerufen wird, nur organisierte Hausbesitzer als Mitglieder aufnimmt.

Nach weiteren Bemerkungen der Stadtv. Müller und Stauf wird vom Stadtv. Wittmann (Soz.) darauf hingewiesen, daß Stadtv. Nischke gar nicht notwendig hatte, auf das Ausland zurückzugreifen, sondern er könnte deutsche Städte als Beispiel anführen. So werde in Freiburg i. B. auf diesem Gebiet Musterbauten geleistet. Es trifft auch nicht zu, daß die Städte teurer bauen als Privatunternehmer. Im Ausschuss habe Stadtv. Nischke selbst gesagt, daß hierbei auf private Interessen keine Rücksicht genommen werden könne. Im übrigen werden in Zukunft ohne Zweifel der Stadt und die Städte eingetrenn mühen, um den vorhandenen Mangel an Kleinwohnungen zu beseitigen.

Der Haushaltsplan wurde hierauf angenommen.

Stadtv. Nischke berichtet sich über den Haushaltsplan der Hochbauverwaltung. In Ausgaben über einstellt 250 000 Mark gegen 270 000 im Vorjahr, demnach weniger 20 000 Mark. Nischke sagt an, daß die Zuschüsse auf dem Feuerwehrgelände beseitigt werden, weil dadurch der Schwamm in das Gebäude gekommen ist.

Stadtbaurat Peters führt das Vorhandensein des Schwammes nicht auf die Dachgärten zurück. Er sagt aber zu, daß einige Werke beseitigt werden können. Der Garten diene übrigens auch den Feuerwehrenten zur Erholung. Es sprechen noch dazu die Stadtv. Srenlein, Göhle und Schilde.

Stadtv. Lankau (Soz.) erwähnt, daß er bei Schaffung des Gartens Bedor gewarnt hat. Damals sei auch Stadtv. Peters warnung für die Schaffung eingeworfen. Redner beantragt die Befestigung des Gartens.

Dieser Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen. Der Antrag des Stadtv. Nischke, die vom Ausschuss getreuten 1000 Mark für ein Feuerwehrgelände in Zahlung zu nehmen, wurde nicht angenommen. Es bleibt bei der Entscheidung. Der Haushaltsplan wurde dann mit den vom Ausschuss beschlossenen Änderungen genehmigt.

Stadtv. Löper berichtet über den Haushaltsplan der Feuerhauverwaltung und die Eingabe des Zudenbürgers Hauptmanns betreffend Grenzüberweisung zwischen den Grundstücken Norderstraße 124a, b und 124b, sowie über eine Eingabe des Kreisverwalters Siren betreffend Veräußerung eines Grundstücks und Mitteilung der Fortsetzung der Verhandlung über den Grenzfrage. Eingewandt wird in den Haushaltsplan an Ausgaben nur 157 000 Mark. Der Berichterstatter wünscht zu wissen, aus welchen Gründen auf den Kleinfeldern keine Gefangenen mehr beschafft werden.

Stadtbaurat Peters erwidert, daß infolge der letzten Veräußerung die Gefangenen nicht mehr beschafft werden können.

Stadtv. Herrmann berichtet die Eingaben und wendet sich gegen die Mitteilung von Reichelgen, weil dadurch außerhalb der Besamungsbahn Käufer und Verkäufer angeordnet werden, bei denen die Sache dann auch zur Verhandlung kommen muß.

Stadtbaurat Peters stellt einige Ausführungen bezüglich der Geldwege richtig und erwidert, die beantragte Erreichung von 10 000 Mark für Anschaffung solcher Wege abzulehnen. Weitere Ausführungen darüber machen die Stadtv. Nischke, Wedder, Herrmann, Henning, Haupt und Stadtbaurat Peters.

Von einigen Rednern wurde gewünscht, daß der große Bauungsplan bald vorgelegt wird. Die Eingaben werden dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, im übrigen wird den vom Ausschuss getreuten Anträgen zugestimmt, nach dem Stadtv. Herrmann seinen Antrag auf Streckung der

10 000 Mark zurückgezogen hat. Der Haushaltsplan wird genehmigt.

Über die Erhebung einer Gebühr von 10 Pf. für den Theaterzettel

auch von den Abonnenten lautet Stadtv. Weins (Soz.), der ausführt, daß es sich um eine große Maßnahme handelt und dadurch eine nicht unbeträchtliche Einnahme geschaffen wird. Es empfiehlt die Annahme des Antrags.

Die Stadtv. Fr. Brandt und Stauf bemerken, daß bei den Abonnenten die Gebühr für Theaterzettel mit eingerechnet ist und eine besondere Bezahlung daher notwendig nicht gerecht ist. Vom Magistrat wird mitgeteilt, daß die Gebühr erst von der nächsten Saison ab erhoben werden soll. Es sprechen dazu noch die Stadtv. Frey, Müller, Haupt und Bürgermeister Schmiedel. Der Erhebung wird zugestimmt.

Stadtv. Müller berichtet über die Befestigung einer Unterhaltungsgeige an das Chor- und Ballettpersonal des Stadtheaters

während der 4 Monate Mai, Juni, Juli und August 1916. Er er sucht um Zustimmung.

Stadtv. Wandke beantragt, die Schilfweiden, die bei ihren Eltern wohnen, ebenfalls zu berücksichtigen. Bürgermeister Schmiedel bittet, das abzuschmecken. Unter Ablehnung des Antrags wird die Vorlage angenommen.

Stadtv. Geibel empfiehlt die Erhebung einer Gebühr für eine Anzahl Mitarbeiter der Stadtverwaltung vom 1. Januar 1916 an. Der Antrag des Magistrats wird ohne Debatte angenommen.

Weitere 2 Millionen Kriegsgelder.

Stadtv. Weins (Soz.) beantragt die Bereitstellung neuer Mittel für die Kriegsverwaltung. Gefordert werden noch 2 000 000 Mark zur Erhöhung des bisher 5 500 000 Mark betragenden Kriegsfonds. Redner weist dabei den Wunsch aus, daß diese Summe die letzte sein möge, die für diesen Zweck bewilligt werden muß.

Stadtv. Wandke wünscht, daß infolge der hohen Kartoffelpreise die Stadt beim Kartoffelverkauf an die Kinderbewirtschafter Zuschüsse leistet, damit die Kartoffeln für etwa 1/2 Pf. verkauft werden können.

Erbörgermeister Reimarus empfiehlt, diese Frage dem Magistrat zur Rücküberlegung zu überweisen.

Stadtv. Weichert erwidert, daß die Einkünfte bei der Ausgabe der Kartoffeln nicht ausreicht, damit die Kartoffeln gekauft werden können.

Stadtv. Weins (Soz.) für die Abstellung dieser Mängel ebenfalls für dringend notwendig und die Zahlung eines Zuschusses beim Kartoffelverkauf der Kinderbewirtschafter für durchaus angebracht.

Die geforderten 2 Millionen Mark werden bewilligt.

Über den Haushaltsplan der Gartenverwaltung berichtet Stadtv. Weber. Die Einnahmen betragen 100 300 Mark, die Ausgaben 352 200 Mark, der Zuschuß 251 900 Mark. Der Haushaltsplan wird ohne Debatte angenommen.

Vertretung der Krankenhausplätze.

Stadtv. Nischke (Soz.) gibt die Übersicht über die Haushaltspläne der Krankenanstalten. Die Einnahmen der Krankenanstalt S. u. B. betragen im Vergleich mit 681 000 Mark gegen 443 000 Mark im Vorjahr. Die Ausgaben haben sich durch die vermehrte Belegung von Schwerverwunden erhöht von 771 000 Mark auf 941 000 Mark. Der Zuschuß beträgt hier 260 000 Mark. Für die Krankenanstalt Alstadt betragen die Einnahmen 338 000 Mark gegen 352 000 Mark im Vorjahr, die Ausgaben 714 000 Mark gegen 671 000 Mark im Jahre 1915, mithin ist ein Zuschuß von 378 000 Mark erforderlich. Redner erörtert, daß die Haushaltspläne diesmal in einigen recht wesentlichen Punkten von ihren Vorgängern abweichen. In erster Linie werden diese Abweichungen hervorgerufen durch die Vermietung des Messthorium und Rabum, die bisher Eigentum der leitenden Oberärzte waren und für die nun-

Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Holzamer.

(26. Fortsetzung.)

Redaktion vorbehalten.

Die Annelies Brabender war wiederholt in dem Gochel seiner Wohnung gewesen, und sie konnte sich ganz gut vorstellen, wie sie angelegt und eingerichtet war. Man ging zur Tür hinein und kam in den Gang — dann war gleich rechts eine Tür, die ging zum Wohnzimmer, da stand das Kanapee an der Wand und der runde Tisch davor, die Kommode in der einen Ecke und in der andern der Sekretär — und hinter dem Wohnzimmer lag das Schlafzimmer — und vom Schlafzimmer kam man noch einmal in ein Zimmer, da schienen wohl die beiden Mädchen, direkt vom Gange aus aber kam man in die Küche. Es fiel ihr immer so ein, wie das war beim Gochel, so oft sie mußte, daß er draußen im Wohnzimmer lag — und eine Zeitlang mußte sie dem auch nachhängen, bis sie sich selbst dabei erkappte, ärgerlich wurde und zu sich sagte: „Ach altes, dummes Weib — ich könnt mir grad selbst aufs Maul schlagen. Noch so Hjematenent in Kopp, als töt' er'm noch der Hjemten juden, von seim'm Mann durchgeprügelt zu werden, als wär man noch mal zwanzig. Ach Annelies, schlag Dir die Koffen aus dem Kopp — wer sich nit satt 'geffen hat, der nascht sich auch nit satt — 's gibt nit mehr für Dich, die Zeite sin vorbei.“

Dann fuhr sie über die Blume Marie her, weil die auch wie die heilige Euphrosine in einer Ecke stand und keine Hand rührte.

„Wo ist denn das Fräulein Dorthchen?“ fragte der Gochel, immer in seiner gepreigten Art, als wär sein Vater in Mainz am Dome Prälat gewesen.

Der alte Kolenzweig rief die Dorth.

Der Gochel dienerte und zog den Mund wie ein Gase, wenn er ein „Männchen“ macht.

„Guten Tag, Fräulein Dorthchen. Wie steht's Befinden? Ich wollt mir nur die Nachfrag erlauben. Fräulein von Kolenzweig würde man in Wien sagen. In meiner Jugend bin ich mal in Wien gewesen — fein, sag ich Ihnen

— der Stephansdom und der Prater und die Musik. Die Musik, sag ich Ihnen — und die Walzer! Gott, Fräulein Dorthchen, wenn wir das mal zusammen machen könnten!“

„Da müssen Sie sich eine andre suchen, Herr Gochel.“

„Na na — jemand was Schönes zeigen — und auch was Schönes sagen — das ist immer erlaubt. Das nimmt kein Mensch übel — und ein schönes Mädchen —“

Die Dorth wollte sich zum Übern wenden. Der alte Kolenzweig konnte den Gochel überhaupt nicht ausstehen — aber der guten Nachbarschaft zuliebe — er hatte sich schon stillschweigend gedrückt.

„Fräulein Dorthchen, ein Schöppchen, wenn ich bitten darf. Neuen! Nit das nicht dumme in der Welt — die Jugend trinkt Neuen, und die Alten trinken Birnen. Die Jugend hat doch schon Feuer genug — der Neuen macht Feuer — die Alten aber, die nicht mehr genug Feuer haben — und was ist das Leben, wenn man kein Feuer mehr hat! — die trinken Birnen, der kein Feuer gibt. Ich mach das nicht mit, ich trink Neuen. Sehen Sie, Fräulein Dorthchen, das ist die Lebenskunst. Lebenskunst nennt man das — und wer die nicht hat, ist ein armer Teufel. Er quält sich durch die Welt und ist ein Sauertopf und hat nichts von dem, was schön und gut in der ist.“

Die Dorth hörte nicht auf sein Gespöw. Ihr war das zumider.

„Ich fürchte, Fräulein Dorthchen, Ihnen fehlt es an der Lebenskunst.“

Da fuhr sie auf.

„Ach, was wissen denn Sie!“

Sie hatte sich neuerdings angewöhnt, da sie gemerkt hatte, daß es der Vater nicht gern sah, wenn sie im Backstüffel ruhete, daß sie sich mit einer kleinen Handarbeit in die Wirtsstube setzte. Da der Vaterlein doch nicht mehr gekommen war — und sonst Gäste sich nicht gern an diesen Platz zwischen den beiden Türen setzten — so hatte sie keinen Platz für sich gewählt. Es war nichts Wichtiges, was sie arbeitete, nur so ein bißchen Herumgestrichel, aber dem Vater war der Willen getan, und obschon die Blume Marie da war, die ja recht anständig in der Wirtsstube war, konnte sie

doch die Wirtsstube nicht ganz meiden, so sehr sie sich innerlich gegen den Aufenthalt in ihr sträubte. Aber jetzt, seit der Gochel jeden Tag kam, jetzt war's ihr rein zum Fortlaufen. Aber nun durfte sie's erst recht nicht. Der Vater sagte: „Du hast zwei Ohren — und Nachbarschaft muß man halten, da gibt's nit — und Wirt ist Wirt. Wer sich nit überwinden kann, ein Aug zuzudrücken und was durch die Ohren hindurchgehen zu lassen, der hält nit sollen in einer Wirtsstube auf die Welt kommen — oder müßt halt das tun, was man ja in allem Guten geraten hat. Aber wer sein Kopp hat, muß auch für sein Kopp büßen.“

Er zeigte nicht weiter seinen Aerger, daß es ihm mit seinem Klöckchen nicht geraten war, aber wenn die Dorth sich beklagte oder ihr irgend etwas quer ging, denn ließ er seine Stichelreden einfließen. Dafür aber hatte die Dorth ihre zwei Ohren.

„Was ich weiß?“ jagte der Gochel auf ihren Ansehunger und kam dabei näher. „Fräulein Dorthchen, was ich weiß! Wissen Sie, was die Liebe ist?“

„Ach, lassen Sie mir mein Ruh!“

„Na ja, da hapert's eben. Wer nicht weiß, was die Liebe ist, weiß nit, was das Leben ist, weiß nit, was die Jugend ist, weiß also auch nit, was Lebenskunst ist.“

„Sag ich Ihnen, der alte Christ Gochel, der aber ...“

„Sagen Sie, Fräulein Dorthchen, und das ist die Lebenskunst, ich freue mich noch an einem schönen Kind, als wär ich zwanzig, und ich liebe noch das Leben, als wär ich fünfundzwanzig, und ich fühle mich noch zur Liebe fähig, als wär ich dreißig. In diesen Jahren muß man sein Lebtag bleiben: zwanzig, fünfundzwanzig und dreißig — nur nicht drüber. Ueber die Dreißig, da fängt's schon an, wackelig und ranzig zu werden. Aber wer immer in den Zwanzig, Fünfundzwanzig und Dreißig bleibt, der kann nie alt werden, und wär er grau wie ein Esel und weiß wie Sommerflee nach einem Nachtfrost. Sehen Sie, Fräulein Dorthchen, das ist die Lebenskunst. Der Mensch ist so alt, wie er sich selbst macht. Sagen Sie, ich hätt's Ihnen gesagt, der alte Christ Gochel.“

(Fortsetzung folgt)

mehr verlannt wird, daß die Stadt für diese für die Krebsbehandlung sehr bedeutsamen Hilfsmittel die Versicherung übernimmt. Weiter wird verlangt, daß die Stadt den Oberärzten das aufgewandte Kapital entsprechend verzinst. Zu diesen Beschläüssen ist der Magistrat gekommen, nachdem er den Ankauf der beiden Hilfsmittel mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt und weil abgesehene Erfahrungen über die Bedeutung der Mittel für die Krebsbehandlung noch nicht vorliegen, abgesehen hat. Für die Krankenanstalt Sudenburg treten erstmalig die Einnahmen durch die Einrichtung des Meservekzaretts in die Erscheinung. Es sind 218 300 Mark eingestellt, denen natürlich auch entsprechende Ausgaben gegenüberstehen. Ich halte die Einstellung dieser Summen für unbedenklich, denn wenn selbst der unselige Krieg im Sommer oder Herbst zu Ende gehen sollte, so ist doch bis zum Schlusse des Jahres mit einer vollen Belegung des Lazarets mit Schwerverwundeten zu rechnen. Die Belegzahl beträgt 150.

Endlich haben sich der Krankenhaus-Verwaltungsausschuß und der Magistrat erneut mit der Frage der Erhöhung der Kur- und Verpflegungskosten beschäftigt. Es war ganz selbstverständlich, daß die außerordentliche Verteuerung aller Lebensmittel sich besonders auch im Haushalt der Krankenanstalten bemerkbar machen würde. Mit Rücksicht hierauf sind denn auch an Speisungskosten in Altstadt 40 000 Mark und in Sudenburg 50 000 Mark mehr eingestellt worden. Gegenüber diesen lediglich durch den Krieg verursachten sehr erheblichen Mehrkosten hielt es der Ausschuß für geboten, dem Magistrat eine allgemeine Erhöhung der Sturkosten vom 1. April 1916 ab in Vorschlag zu bringen. Bei Annahme dieser Vorschläge (Wir berichteten darüber in einer der letzten Nummern der „Volksh. Z. Med.) wäre eine vermehrte Einnahme von insgesamt 113 000 Mark in Aussicht gewesen. Der Magistrat ist den Vorschlägen aber nur zu einem Teile beigetreten, und zwar mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse, die eine Erhöhung der Sturkosten für die Allgemeine Abteilung nicht zweckmäßig erscheinen lassen. Nach dem Kriege soll aber die Verzinsung hierüber wieder aufgenommen werden, nachdem durch eine Umfrage festgestellt worden ist, daß Magdeburg im Verhältnis zu einer ganzen Reihe anderer Großstädte fast die niedrigsten Sturkosten hat. Für die Erhöhung der Sturkosten für auswärtige und Privatfranke hat sich indessen auch der Magistrat entschieden. Der Haushaltsauschuß hat ebenfalls mit 9 gegen 9 Stimmen die Erhöhung der Verpflegungskosten für die Allgemeine Abteilung abgelehnt. Redner erzuht im übrigen um Genehmigung der Haushaltspläne.

Stadtv. Variels bringt namens seiner Freunde den abgelehnten Antrag auf Erhöhung der Verpflegungskosten für die Allgemeine Abteilung erneut ein und begründet den Antrag mit der Verteuerung der Lebensmittel und dem Hinweis, daß die Stadt größere Einnahmen haben muß.

Stadtv. Weims (Soz.) wendet sich gegen den Antrag und versucht, in der Kriegszeit keine Veränderung der Sätze vorzunehmen. Von einer Erhöhung der Sätze würden die Krankenkassen und deren Mitglieder am härtesten betroffen. Das sind die Kreise, die unter den Wirkungen des Krieges schon am schwersten zu leiden haben. Wenn behauptet wird, daß die Krankenkassen die Erhöhung leicht tragen können, so trifft das nicht zu. Die Kassen haben während des Krieges ihre Leistungen herabsetzen müssen, und werden nach dem Kriege genungungen sein, ihre Beiträge zu erhöhen, um nur die Mindestleistungen gewähren zu können. Diese Erhöhung haben die Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu tragen. Wenn dann noch eine Erhöhung der Verpflegungskosten eintritt, trifft das diese Mitglieder doppelt schwer. Selbst die Ärzte wenden sich gegen die Erhöhung, wie sie der Antrag Variels will, weil dadurch zu befürchten ist, daß die minderbemittelten Kreise von der Benutzung der Krankenanstalten abgesehrt werden. Die Erhöhung würde also auch nach deren Ansicht höchst unsozial wirken. Nach dem Kriege wird eine andre Regelung sowieso vorgenommen werden müssen. Wenn fortwährend darauf hingewiesen wird, daß andre Städte höhere Sätze haben und weniger Zuschuß leisten, so ist dem entgegenzusetzen, daß zunächst einmal nicht feststeht, wieviel pro Verpflegungsstunde Zuschuß von der Stadt geleistet werden muß, und wenn wirklich ein höherer Beitrag zugesprochen werden muß, das noch lange kein Fehler ist. Wenn schon unter allen Umständen höhere Einnahmen geschaffen werden sollen, wäre es angebrachter, eine höhere Konzession der Zugshunde vorzunehmen.

Stadtv. Sud bekämpft den Antrag Variels ebenfalls. Von der Erhöhung der Sätze würden die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden, die keiner Krankenkasse angehören, gleichfalls schwer getroffen. Redner wünscht zu wissen, wie sich der Abschluß des Kammererietats gestaltet.

Oberbürgermeister Reimarus führt aus, daß die finanzielle Lage so beschaffen ist, daß eine 10prozentige Steuererhöhung allein noch nicht ausreicht. Es ist noch ein Fehlbetrag von 70 000 Mark vorhanden, der durch Einstellung höherer Steuereinnahmen beim Steueretat gedeckt werden soll, wenn nicht durch Erhöhung der Sturkosten ein Ausgleich geschaffen wird. Auf keinen Fall darf über 200 Prozent Steuerzuschlag hinausgegangen werden, da sonst von der Regierung Schwierigkeiten gemacht werden und eine Herausforderung der Realsteuern verlangt wird.

Stadtrat Dr. Arnold versucht, nachzuweisen, daß Magdeburg mit seinen Säben an leiser Stelle steht. Auch wenn die Erhöhung angenommen wird, erfolgt die Verwaltung noch nicht nach kommunalwirtschaftlichen Grundsätzen.

Die Stadtv. Müller und Wolff treten für den Antrag Variels ein, während die Stadtv. Peggall und Mißfakte um Ablehnung ersuchen und die dafür schon angeführten Gründe geltend machen.

Stadtv. Weims (Soz.) weist noch darauf hin, daß die Krankenhäuser nicht mit andern werdenden Werken verglichen werden können. Da die Krankenkassen fast durchweg nicht die geforderten Reserven haben, werden diese durch die Erhöhung noch mehr geschwächt. Bei der ganzen Etatsberatung wird von der Mehrheit der Stadtratsmitglieder immer mehr der Grundsatz vertreten, die Besserstimmten zu schonen und zu schützen, und zwar auf Kosten der minderbemittelten Kreise.

Stadtv. Wittmann (Soz.): Es wird in diesem Jahr in recht unglücklicher Weise versucht, den Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Die Verhandlungen bewiesen das. Die Erhöhung der Sätze wird in der allerungünstigsten Zeit vorgenommen. Man will eben unter allen Umständen nicht mehr als eine 10prozentige Erhöhung des Steuerzuschlags vornehmen. Wenn gesagt wird, daß es sich nur um kleine Aufschläge handelt, muß doch berücksichtigt werden, daß durch viele solcher Aufschläge eine große Verteuerung der Sachwäheren herbeigeführt wird. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß trotz alledem die 10prozentige Steuererhöhung nicht ausreicht wird und ein höherer Zuschlag festgesetzt werden muß. Die von den städtischen Arbeitern beantragte Lohnerhöhung, die doch auf keinen Fall abgelehnt werden kann, erfordert schon weitere Mittel. Die Ausgaben so zu beschränken, wie das allgemein geschieht, und auf der andern Seite die Einnahmen zu erhöhen, ist eine durchaus verfehlte Finanzpolitik. Es wird dann nach dem Kriege nicht möglich sein, einen Ausgleich zu schaffen. Redner beantragt über den Antrag Variels namentlich abzustimmen.

Die namentliche Abstimmung wird beschlossen. Für den Antrag stimmen die Stadtv. Variels, Böhme, Brüggemann, Dr. Fleißhauer, Friedl, Webel, Gerike 1, Gargan, Görtmann, Göbke, Geyse, Dr. Geyse, Geinster, Heremann, Hopfner, Knubert, Lippert, Meißner, Menck, Müller, Müller, Dr. Neuhof, Rüttger, Salih, Schmidt 1, Schneider, Doktor Schraub, Stark, Dr. Stern, Winkler, Wolff, Reichel. Dagegen stimmen die Stadtv. Weims, Brandes, Frau, Geimer, Gerike 2, Haupt, Keller, Penneberg, Semling, Sud, Lantau, Löber, Manick, Mißfakte, Peggall, Richter, Stiller, Streifflein, Weber, Wille, Wittmann, Gante.

Damit ist mit 22 gegen 23 Stimmen die Erhöhung der Verpflegungskosten auch in der Allgemeinen Abteilung beschlossen.

Stadtv. Weims (Soz.) erhebt im weiteren Verlauf der Verhandlungen gegen einen Anspruch des Krankenhausvorstehers Stadtv. Dr. Jacoby, daß im Sudenburger Krankenhaus mit den Mitteln „aquavit“ werde, Einspruch. Er stellt fest, daß Dr. Jacoby seinen Anspruch im Ausnahmefall zurücknehmen müssen. Er als Mitglied des Ausschusses lege Wert darauf, zu sagen, daß er sich bei der Bewilligung von Mitteln nur von der Notwendigkeit der Mittel leiten lasse.

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Stadtv. Wolff, Peggall, Müller und des Stadtrats Dr. Arnold, die Dr. Jacoby in Schutz nehmen, wird die Einzelberatung fortgesetzt und der Etat bewilligt.

Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Aus der Parteibewegung.

Wohin die Reise geht.

Die „Bremer Bürger-Zeitung“ macht Ausführungen, die unsre längst gehegte Ansicht bestätigen, daß einige tonangebende Genossen in der neuen Fraktion nicht allein durch die Haltung der Fraktionsmehrheit zu den Kriegsfragen zu ihrem Vorgehen gedrängt worden sind. Diese Genossen sind schon mit der Haltung der Partei nicht einverstanden gewesen, wie sie sich aus den Beschläüssen der letzten Parteitagung ergab. Die Herrn, Sobelsohn und Genossen, die eine so hemmende Rolle auf dem Chemnitzer Parteitag spielten, glauben jetzt in der Kriegszeit die Partei in die Bahnen ihrer überradikalen Politik drängen zu können, was ihnen vor dem Kriege nicht

gelungen ist. Sie spekulieren dabei auf die große Unzufriedenheit der Massen über die ungenügenden Maßnahmen in der Lebensmittelversorgung, die Zensur usw.

In ihrer Nummer 72 schreibt die „Bremer Bürger-Zeitung“ in einem Artikel, der sich mit den Anschauungen der Genossen Weis, Heine und Stob beschäftigt:

Die Frage der Rechte ist für die Partei klar. Nicht ist die Frage des Parteizentrums. Hier gilt es, immer wieder aufzuweisen, worin Zentrum und Rechte übereinstimmen. Würde die Sozialdemokratie aus dem Stahlbad des Weltkrieges mit der Politik der mittleren Linie hervorgehen, so hände sie im wesentlichen noch da, wo sie vor dem Kriege stand, und die obere Linie wäre einigermaßen verbleibend. Aber gegen das Zentrum, das muß daher die Politik sein aller derjenigen, die eine wirkliche Verbindung der Arbeiterbewegung herbeiführen wollen. Die Rechte bringt sich schon allein um.

Und in Nummer 73 heißt es in dem Artikel, der zu der Fraktionspaltung Stellung nimmt:

Einspreisen zählt sie (die neue Fraktion) 18 Mitglieder. Ihre Handlungen werden es erweisen, ob sie vor der Geschichte zu bestehen vermaa. Will sie es, dann muß sie viel mehr aufgeräumt werden, was dem einen oder andern der Vierzehn vornehmlich wegen der Ehrwürdigkeit des „Neuwäbrien“ beibehaltenwert und brauchbar für die Kämpfe, die kommen werden, erscheint. Denn darin kann die Aufgabe der neuen Fraktion nimmer mehr bestehen, die Sozialdemokratie konservieren zu wollen, wie es von dem Kriege war. Die neue Zeit erfordert gabelnd die Fortentwicklung des politischen Denkens und wahrhaftig auch der Mittel, um zum Siege zu verhelfen. Fortentwicklung ist in Anbetrachtung an das, was gesund war, vor allem auf Grund des Klassenkampfes.

Das ist klar und deutlich. Und jeder, der die „Bremer Bürger-Zeitung“ vertritt, wird wissen, daß die Anarchosozialisten von ebendem sehr frühe Kenntnis hatten. Nur, daß sie jetzt ein paar alte Kämpfer auf ihre Seite zogen, die noch vor ekkid Jahren entrüstet abgelehnt hätten, sich in solches Schlepptrom nehmen zu lassen.

Die Kisten.

Mr. Liebknecht hat bekanntlich am 16. März im Abgeordnetenhaus die Forderung „in den Schützengräben, an der im Lande“ ausgesprochen: „Sie sollen die Waffen senken und sich gegen den gemeinamen Feind kehren, der ihnen Luft und Luft nimmt“. Die Mehrheit der Landtagsfraktion hat auf den Antrag der Wäherer abgelehnt, zu erklären, daß die Fraktion die Verantwortung für diese, einem unbedingten Parteibeschluß widersprechende Aufforderung übernehme. Am 1. April, die in der Parteipresse unter der Überschrift „Neue politische Gemeinschaft“ mit, das sowohl die preussische Landtagsfraktion als auch — mit 7 gegen 3 Stimmen — die Landtagsfraktion „wegen seiner Bedenksamkeit“ einer ähnlichen Fassung aus der seinerzeit von Siech verlesenen Erklärung abgelehnt habe. Que sagt:

Trotzdem wiederholte Liebknecht die von der Fraktionsmehrheit abgelehnte „Aufforderung“ im Plenum des Abgeordnetenhauses, nach dazu in bedeutend verschärfter Form. Es lautet sich auch nicht um eine allenfalls einschneidbare reformistische Eingliederung, sondern es ist festgesetzt worden, daß Liebknecht die betreffende Redebeilage wahlverlezt sein dürfe, und in seinem Manuskript formuliert hatte. Es liegt also eine absehbare, wahlverleztige Aktion gegen einen Fraktionsbeschl. vor. Das trotz dieser unheilvollen Haltung auch die Fraktionsmehrheit, welche die Entscheidung des vorerwähnten Beschlusses mitbeschlossen haben, es nachher ablehnten, jenem Fraktionsbeschl. die gebührende Achtung zu verschaffen, wirkt ein großes Licht auf die Unhaltbarkeit der geschaffenen Situation.

Que antwortete darauf mit folgender Aufkündigung der politischen Gemeinschaft an die Mehrheit der Landtagsfraktion:

Von einer wirklichen Arbeitgemeinschaft mit der Fraktion kann natürlich nach der jüngsten Vorkommnisse nicht mehr die Rede sein. Nachdem unser Versuch wenigstens in dem zweifellosen Falle des besprochenen Zusatzenbeschl. gegen einen Fraktionsbeschl., eine Fraktionsmehrheit für die ausdrückliche Abstimmung der Beschlüssen Ornaturen zu vermeiden, gescheitert ist, bleibt den Genossen, die auf dem Parteitag unter dem Programm stehen und die durch autoritative Parteitagbeschl. vorgezeichnete parlamentarische Politik einhalten, nichts andres übrig, als öffentlich zu erklären, daß mit Liebknecht in keiner politischen Gemeinschaft mehr zu beizuden.

Wir haben bereits im Anschluß an eine Erklärung des Genossen Heenich betont, daß wir die Sonderaktion nicht billigen und können das auch gegenüber den Ausführungen Hues nur wiederholen. Das böie Beispiel, das der 18. „Leberzeugten“ im Reichstag gaben, sollen Que und Genossen nicht nachahmen.

Neueste Frühjahrs-Moden

in Damen- und Herren-Stiefeln
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln
Halbschuhen und Konfirmanden-Stiefeln

eleganteste und gute Paßformen in allen Preislagen

Trotz der enorm hohen Lederpreise **erstaunlich billig** weil eigene Fabrikate!
und des grossen Mangels an Leder

Beachten Sie bitte unsre Schaufenster!

Schuh-Sport Flaum, Breiteweg 26



Unsre diesjährigen
extra

billigen Schuh-Tage

beginnen Sonnabend
den 1. April

Zum Osterfest und zur Konfirmation der Zeit entsprechend

enorm billige Angebote!

Benutzen Sie sich bitte
1 Treppe hoch
und sie sparen Geld!
Wir haben geringere Kosten,
daher können wir Ihnen
billigere Waren anbieten.
Überzeugen Sie sich bitte
ohne Straußung.

Nur soweit Vorrat!

Nicht der Reklame
sondern der billigen
Preise auf die wir unsern
Kunden zu danken.
Der beste Beweis für die
Wahrheit der Preisbilligkeit
ist die Menge der
Kunden, welche der hoch
qualitativen Waren
kaufen.

Nur soweit Vorrat!

Feinfarbige und weiße Kinder-Leder-Erst- lings-Schnürstiefel	1.35	Kinder-Lacklederschnür- stiefel, breite Sohle, taugliche Sohle, aus Leder 25-26	3.90
Kinder-Segeltuch-San- dalen	1.10	Wirkleder-Schnürstiefel, aus Leder, aus Leder 25-26	4.90
Kinder-Ledersandalen, weiche Sohle	1.50	Kinder-Schnürstiefel, aus Leder, aus Leder 25-26	4.90
Kinder-Schnürstiefel, aus Leder, aus Leder 25-26	1.85	Konfirmanten-Stiefel und -Halbschuhe	
Kinder-Leinwand- Schnürstiefel, auch 2 erprobte	2.75	für Knaben und junge Mädchen, mit, auch ohne Zackenschuh, moderne Formen	12.50 10.50 9.80 8.90
Leder-Schnürstiefel, weiß	4.05		



PETZON

Achten Sie auf die Nummer
17 Alter Markt **17** | **121c** Halberstädter Straße **121c**
Kein Laden! 1 Treppe hoch! | Jede Weisungsbüchse.

Damen-Leder- und Flüschpantoffel von	3.90	Elegante moderne Damen- Schnürstiefel, aus Leder, aus Leder 25-26	8.90
Restposten Damen-Leder- halbschuhe, schwarz, aus Leder, aus Leder	1.95	Damen-Lack-Spangon- halbschuhe, aus Leder, aus Leder	8.90
Damen-Lederhausschuhe	3.65	Moderne Damen-Flüsch- pantoffel, aus Leder, aus Leder	8.90
Damen-Leinwand-Stoff- halbschuhe, aus Leder, aus Leder	4.90	Damen- u. Herren-Lackstiefel mit 2 erprobten Zackenschuh	12.50 11.50 10.50
Damen-Lackhalbschuhe	8.90	Weiterfeste Feld- und Arbeitstiefel	
Restposten Damen- Schnürstiefel, aus Leder, aus Leder	8.35	Restposten Herren-Stiefel, aus Leder, aus Leder	12.30 11.30 10.85 9.35

Leser und Lesefinnen, denkt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Schreiber & Sundermann

Moderne Kleidung für Herren, Jünglinge und Knaben
Breiteweg 127 Ecke Schrotdorfer Strasse



- Moderne Herren-Anzüge Mark 20.— bis 50.—
- Sport-Paletots Mark 30.— bis 75.—
- Fesche Jünglings-Anzüge Mark 15.— bis 35.—
- Vornehme Beinkleider Mark 3.— bis 24.—
- Herren-Wäsche — Hüte Krawatten

Wir bitten um Be-
sichtigung unserer
10 Schaufenster

Partieposten
neu eingetroffene
Wäfen
in Massen, in Größe, Höhe,
Barchhof, von bis L.50 an
Sieverlings
Glasgeschäff
Jakobstr. 17, 1.

Obstbäume
1. all. Sorten u. Formen
sowie Rosen.
Große Vorräte! Billigste Preise!
F. W. Hübner & Co.
Gärtner Weg
Best. Kaiserstr. 95, 1

Bettfedern u. Damen-
Inlette, Laten und
Bezüge
Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Fr. Rischlager
Schwerfegerstr. 23, Ecke,
gegründet 1844.
— Fernruf 1388. —

Männerschmittthaar
— 50 Stück
Schneidapparat mit 1.75 Mk.
Schneidapparat mit 2.50 Mk.
Witte Zöpfe 3.00 Mk.
Kauf für technische Zwecke. 3573
E. Liebenow,
29 Sternstraße 29.

Kaufhaus Franz Koch
Herrenstr. 3-77

Fahrräder: Nähmaschinen,
Wasch- u. Ringmaschine,
goldene und Tasdiennähren
Wanduhren, Uhrenten
aus der goldene Klinge,
Präzisions- u. Silberuhren,
Barometer, Springwaagen
und verschiedene andre
Waren.
Die Verkaufsbüchse sind von
Schreib- u. Kalkülgeräten,
dabei unermessliche Mengen
in billigen Preisen.
Kaufer Weinmannstr.
121c

**Haben Sie
gedacht?**
darin

Ja! Sie gerade jetzt die beste Gelegenheit
haben, Ihren Anzug, Sportanzug, Paletot,
Gummimantel, Hose usw. preiswert ein-
zukaufen, dann gehen Sie bitte zu

Schrimmer

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3

In dem dortigen Herren-Kleidergeschäft
finden Sie in großer Auswahl, was Sie suchen.
Ich unterhalte eine große Abteilung

getragener Maßgarderoben.
Dies stammen von Herren besserer Stände,
sind durchaus nur wenig getragen und zeichnen
sich durch beste Schneiderarbeit und Qualität
der Stoffe aus.

Ich verleihe Gesellschaftsanzüge.

Pracht. Gebett Betten, rot, neu, **Blüten** jeder
28.50 u. 20.00, Kraut, u. Lamm, **Stoffe** jeder
1.00, und auch, billig u. per. Kinderkleider billig u. erfahrung
reich. **Sträßburger Str. 3, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.**

Für die Konfirmation!

empfehle u. a.
Konfirmantenanzüge

zur Gelegenheit und Prüfung. Gute Stoffe, beste
Verarbeitung.
Frühjahrs-Paletots, Herren-Anzüge
Frühjahrs-Heubeten.
Knaben-Anzüge in diversen neuen Stoffen,
Herren-Stoffhosen und Arbeiter-Hosen.
Ein großer Vorrat Herren- und Knaben-Fußhüte,
Mützen, Normalhemden und -hosen.

Schuhwaren

mit sehr guter Qualität, für Damen u. Herren, Knaben
und Mädchen, Herren- und Knaben- in allen Lederarten.
Konfirmanten-Stiefel aus besonders
billig —
Befehle Mengelegenheit für
Händler und Wiederverkäufer

Preiswerte Konfirmationsgehende
B. Wolff
anr Schwertfegerstraße 14.

Leiterstr. 2

Breiteweg
125

Spezial-Angebot hervorragender Neuheiten
in

Breiteweg
126

Frühjahrs-Anzügen und -Paletots

Die Preise sind
streng fest und
auf jedem Gegen-
stand in Zahlen
deutlich sichtbar

Frühjahrs-Anzüge
in mittelschweren, modern variierten
Stoffen, sehr solides Fabrikat, 1- oder
2reihig **25⁰⁰**

Jackett-Anzüge
aus mittelschwerem Cheviot, blau
und braun, auch in hellen Frühjahrs-
farben **35⁰⁰**

Jackett-Anzüge
aus prima Stoffen,
halbschwer und leicht, entsickende Stoffe,
vornehme Ausstattung **45⁰⁰**

Jackett-Anzüge
aus modernen Stoffen, elegant ausgestattet und
verarbeitet, Erfolg für Maß, auch
einzelne Modelle **50.00 55.00 60.00**

Besonders beliebte Anzüge

Konfirmanden-
und
Prüfungsanzüge

Großes Lager!
Solide Preise

Elegante Paletots **27⁵⁰**
marengo, dunkelgrau, einfarbig, streng modern
verarbeitet

Elegante Paletots **42⁵⁰**
marengo, auf Seide

Elegante Paletots **42⁵⁰**
Covercoat, kurz, 5 X gesteppt

Elegante Paletots **45⁰⁰**
Covercoat, lang, auf Serge und auf Seide

Besonders beliebte Paletots

Schlankere
Herren

finden stets
passende
Kleidungs-
stücke
am Lager

Starke
Herren

finden stets
passende
Kleidungs-
stücke
am Lager

Knaben-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Joppen
für jedes Alter
Gute Auswahl!
Mäßige Preise!

Ehrenfried Finke

125 Magdeburg 126
Breiteweg

Achten Sie bitte auf Firma u. Hausnummer

Bein-
kleider

in großer Auswahl
aus modernen,
haltbaren
Stoffen
von 5.00 bis 18.00

Maß-
Kleidungsstücke

fertige ich auf mein Risiko
aus modernen, haltbaren
Stoffen und vorzüglich
stehend zu sehr günstigen
Preisen an

Weißer Schmierseife
Gustav Schubert
Halbortstädter
Straße 107.

Speise-Eis-
jahre u. fahrerinnen gesucht
Mittagstraße 17.

Ansichtspostkarten
empfehlen die
Buchhandl. Volksstimme

Preiswerte Schuhwaren

Damenstiefel . . . 16⁷⁵ 14⁷⁵ 13⁷⁵ 12⁷⁵ 11⁷⁵ 10⁹⁰
Konfirmandenstiefel (Knaben) 16⁷⁵ 14⁷⁵ 13⁷⁵ 12⁷⁵
3988

Kinder-Stiefel

schwarz und braun
Größe 21 u. 22 **4²⁵ 2⁵⁰ 1⁹⁰**
Größe 23 u. 24 **6⁵⁰ 5⁵⁰ 5⁰⁰**
Größe 25 u. 26 **6⁷⁵ 5⁷⁵ 5⁵⁰**
Größe 27—30 **10²⁵ 9⁷⁵ 8⁵⁰**
Größe 31—35 **11⁵⁰ 10⁹⁰ 8⁹⁰**

Hausschuhe, Lastingschuhe, Pantoffel
in allen Preislagen und Ausführungen.

≡ **Kriegsstiefel** ≡

W. Blumenthal

13 Breiteweg 13 Magdeburg Lübecker Straße 16

Pfandversteigerung

Mittwoch
den 5. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
aus den Monaten
Januar bis Ende
Juni 1915.
Geneuerungen nur
bis Mittwoch vor-
mittag 11 Uhr.
Leihhaus
M. Korn

Herren- und
Burschen-Anzüge
Paletots, Joppen,
Herren- und
Damen-Uhren
mit eleganten Ketten,
Armbänd., Broschen,
Kollern und goldene
Trauringe
im einzelnen sehr billig zu
8978 verkaufen.
M. Korn
Franziskanerstr. 3a.

Anzüge, Alfter und Paletots

im Abonnement getragene, gut
erhaltene Kleidungsstücke sehr
vorrätig. 3959
J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23. Hof.

Partieposten

bieten Gelegenheit vorteilhaft
und gut zu kaufen, dabei auch
gut erhaltene
wenig getragene
Maßgarderobe
— feine — 3662
Herren-Anzüge u. Paletots
von 7, 9, 12 Mk. an.
Ferner neue Garderoben
in großer Auswahl.
Für Konfirmanden
schöne moderne Anzüge,
gute Stoffe und beste Ver-
arbeitung, schon v. 12 Mk. an.
Sieverlings
Etagengeschäft,
Jakobstr. 17, 1.

Wegen zu erwartender Frachtpreissteigerung
empfehlen frühzeitigen Einkauf.

Ia. böhmische Salon-Braunkohlen
aus vorliegenden Röhren 3866

Ia. Braunkohlen-Salon-Briketts
liefert prompt und preiswert

Verkaufskontor der Gabrielzeche
Breiteweg 223, Ecke Schwarzhörstpl. — Fernruf 608.

Für **20** Pfg. pro Woche

erhalten Sie leihweise frei ins Haus 3949

folgende **10** Zeitschriften:

Dabei
Gartenlaube
Romanztg.
Land und
Meer
Zur guten
Stunde
(ersch. n. 14täg.)
Die Journale sind gut erhalten und bleiben eine ganze Woche in
den Händen der Leser. — Hauptprospekt auf Verlangen kostenlos.
Magdeburger Journal-Lesezirkel
G. m. b. H.
nur Weinfaßstr. 4, direkt am Breiten Weg. — Tel. 4101



Möbel, Betten auf
erhält jedermann, auch nach auswärts
Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus
G. m. b. H., vormals 3986
Herm. Liebau
127 Breiteweg 127
Eingang Schrotborjer Straße
Herren- u. Burschen-Garderobe.

MODERNE HÜTE

FÜR FRÜHJAHR UND SOMMER



wie Abbildung 10.50



wie Abbildung 12.75

Moderne Hutformen

Strohüte, kleine Form . . .	2.95	1.25
Besthüte	2.95	2.75 1.95
Litzenhüte	4.95	3.95 2.95
Feine Litzenhüte, viele Farben, große Formen-Auswahl	10.50	8.75 6.50

Garnierte Hüte

Sporthut mit Bandgarnitur	4.95	2.25	1.75
Kleidsame Glocke mit flatter Bandschleife	3.75		
Fesche Glocke mit Samtband- garnitur und Blumentuff . . .	4.95		
Frauenhut, schwarz, verschiedene Formen, kleidsam garniert, große Auswahl	7.50	5.75	4.85



wie Abbildung 7.50

Hut- garnituren

Große Rose mit Laub	15 J
Große Rose, Seide, mit Stoff und Laub	45 J
Rosentuff, steilig	45 J
Vergilzmeinnichttuff	65 J
Kirschentuff mit Laub	35 J
Stiefmütterchen, steilig	65 J
Stiefmütterchenranke	95 J
Kirschenranke	45 J
Seidenband, viele Farben, ca. 8 bis 11 cm breit	Meter 58 J 42 J

Weißwaren

Eckenkragen	95	65	45 J
Tellerkragen	95	65	39 J
Rüschenkragen	65	45	35 J
Stuartkragen	1.25	95	65 J
Westen	1.75	75	38 J
Tüllpassen	1.95	95	75 J
Faltenkragen	1.25	85	50 J

Samtband

große Farben-Auswahl, doppelseitig
Meter 1.10 60 J



wie Abbildung 7.50



wie Abbildung 10.50

Schul- hüte

blau/weiß, mit Bandgarnitur,
in drei kleidsamen Formen
Stück

1.25



Mädchenhut
wie Abbildung,
viele Farben . . . 4.50

Mädchen- hüte

aus Borten,
zweifärbig, hell und dunkel
Stück

3.75 2.45 1.95



Mädchenhut
wie Abbildung,
viele Farben . . . 5.75

GEBR. BARASCH



Nach wie vor wird
der deutsche Salamander-Stiefel

aus guten Rohstoffen hergestellt.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H. - Berlin.

Magdeburg, Breiteweg 48

